

Pränumerations-Preise:

Für Nord:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " 50 "
Halbjährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Halbjährig	8 " 50 "
Halbjährig	4 " 50 "

# Radler Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 fr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Inseriren 30 fr. 50. B.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse No. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 1. Stod.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasensteln & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelk in Wien.

**Des Feiertages wegen erscheint morgen Nachmittags nur ein kurzes Extrablatt. Das nächste Blatt erscheint Dienstag Nachmittags 2 Uhr. Sollten im Laufe des heutigen Tages wichtige telegraphische Nachrichten einlaufen, so werden wir nach Möglichkeit trachten, sie so rasch als thunlich zur Kenntniß unserer Leser zu bringen.**

### Knute und Krummstab.

Wiederum ist eine Epoche eingetreten, wo die Weltgeschichte mit dröhnenden Schritten einherwandelt und in einer kurzen Spanne Zeit Thaten vollbringt, die in ihren Wirkungen so unendlich, so mächtig, daß bei ruhigen Zeitläuften Jahrzehnte dazu gehören würden, um das langsam zu zeitigen, was jetzt wie eine reife Frucht den Zeitgenossen in den Schoß fällt.

Der Papst ist unfehlbar geworden und — das Concordat gefallen; die Jesuiten haben gesiegt und — Rom wird die Hauptstadt Italiens; Napoleon III. erhielt durch das Plebisit die Bürgerschaft für das Fortbestehen seiner Dynastie und — Frankreich proclamirt aller Wahrscheinlichkeit nach die Republik; Bismarck führt zur Ausbreitung der Hohenzollern'schen Herrschaft Preußen in den Krieg und — Deutschland wird einig; Oesterreich will dem Imperator an der Seine helfen, um sich für 1866 zu revanchiren, und — bleibt neutral und verliert dadurch diesmal keine Provinz; und Rußland? — nun Rußland lacht es in allen Gliedern, um das Testament Peter's des Großen in Europa endlich einmal zur Wahrheit zu machen.

Wenn man das Wollen und das Vollbringen, die Ursachen und die Wirkungen betrachtet, so ist es, als ob man das Flügelrauschen des Weltgeistes vernehmen möchte. Unter dem Drucke jahrhundertelanger Knechtschaft wurden die Völker langsam zur Freiheit, zur Aufklärung vorbereitet; es wurden die Samenörter einzeln in fruchtbaren Boden gelegt, der von der Asche der Scheiterhaufen und dem Blute von Millionen gedüngt war; die Saat schoß unter öfterem Gewitterregen: Despotie und Hierarchie — üppig in die Salme; die Sonne der Wissenschaften und Erfindungen zeitigte sie und nun ist sie, weil die Zeit der Erfüllung gekommen, reif zur Ernte!

Über die Thoren und Kurzsichtigen, die da in ihrem Eigendünkel glauben, das Schicksalsrad hemmen, den Zeitenlauf aufhalten zu können; die sich dünken, Halbgötter zu sein, während sie doch nichts als Bauern in der Hand des großen Meisters auf dem Schachbrette der Weltgeschichte waren. Wie klein, wie erbärmlich sind sie in ihren Handlungen, in ihren Plänen, wenn man die Wirkungen betrachtet, die aus diesen resultiren.

Der Papst ist unfehlbar! — er hat sein Ziel erreicht; aber der Weltenlenker hat einen kleinen Ringel vorgehoben, daß diese Unfehlbarkeit nicht in den Himmel wache! Ob Se. Heiligkeit wohl dieses Walten der Vorsehung erkennen und in Demuth sich mit der geistigen Herrschaft über seine Gläubigen und mit dem Bewußtsein der eigenen Unfehlbarkeit begnügen wird? Ob er sich wohl jetzt an den Spruch des Herrn: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ erinnern und zur bessern Einsicht gelangen wird? jetzt, wo mit Riesenlettern das „Mene tekel“ aus dem Völkerbrande emporflammt? — Wir sollten es meinen; deutet doch das Attribut seines Amtes: „der Krummstab“, auf die Armut hin, die der Herr von seinen Jüngern, seinen Stellvertretern auf Erden verlangte. Freilich haben diese seit Jahrhunderten die Armut Anderen gelehrt und den Reichtum für sich behalten; freilich haben sie den Krummstab nicht als Friedenspalme, als Zeichen der Liebe, sondern als Züchtigungsmittel, als Knute angewandt, um die Ungehorsamen, die Widerspenstigen — nach ihrer Auffassung der Dinge — zu strafen, zu knechten und ihnen den Geist des echten römischen Christen(?) thums einzubläuen! Nun ist aber das Donnerwort des Weltenlenkers: „Bis hieher und nicht weiter!“ ertönt, und der Krummstab, der so lange Knute und zugleich

Fluchessblice schleudernder Dreizack war, verwandelt sich wieder — in den einfachen Schäferstab . . .

Wenn die Völker unter dem endlos scheinenden Drucke des Unglücks verzweiflungsvoll nach einem Retter auspähen; wenn sie in der finstern Nacht den Blick zum bewölkten Horizont emporrichten, um einen Stern zu suchen, der ihnen Erlösung verheißt; wenn sie in tiefem, endlosem Weh bereits alle Hoffnung auf eine Besserung ihrer Lage aufgegeben, dann erscheint plötzlich in den Wolken ein Helfer und die Donner des Gerichtes erdröhnen und die Erde erbebt — die Schuldigen verschwinden, aber den Völkern wird Friede und Freiheit . . . Das „heilige Rußland“, im Großen und Ganzen auf einer Culturstufe stehend, die demselben das Gepräge des Asiatischen, des Barbarischen, des Mittelalterlichen aufdrückt, ist seit langer, langer Zeit das Schreckgepenst, das den gesitteten Völkern des Welttheils beim bloßen Nennen des Namens den Athem raubt. Dieses Schreckgepenst, ein Moloch an Begier, ein Riese an Umfang, ein Zwerg an Cultur und Sitte, regt wieder die Glieder; es streckt neuerdings drohend seine Arme aus, um einige Länder zu verschlingen und den unerfülllichen Wanst damit zu füllen; wieder droht Tausenden von Menschen das furchtbare Glück, russische Untertanen zu werden und bei etwaigen Sondergelüsten, gleich den unglücklichen Polen, entweder unter den Hieben der Knute zu verbluten oder in die Eisfelder Sibiriens als „Anfiedler“, als wandelnde Leichname geschickt zu werden.

Das „heilige Rußland“ verspürt wiederum nach langer Fastenzeit Appetit auf Menschenbraten! Wird es ihm vom Schicksal gestattet werden, diesen Appetit, diesen Hunger zu befriedigen? Werden wieder einige Millionen der Knute, diesem Zwinguri des Barbarismus, zum Opfer fallen? — Wir glauben, nein! Auch für die „Knute“ hat endlich das letzte Stündlein geschlagen; auch für sie dürfte gleich dem „Krummstabe“ die Zeit gekommen sein, wo sie in die Antiquitätenkammer verwiesen und dort nur höchstens noch als rußloses Andenken an eine frühere barbarische Zeit aufbewahrt wird.

Aber ob die Abdankung der Knute, die Befreiung von ihrer Herrschaft, das vollständige Unsäglichmachen derselben für immer so ganz ohne Kampf abgehen wird, ist freilich eine andere Frage. . . . Der Riese regt und streckt die Glieder, als wolle er seine Kraft erproben. Da heißt es wachsam sein! — Wenn aber der Kampf entbrennt, und er wird nur zu bald entbrennen, dann rausche es wie Sturm durch alle Völker, dann mögen Alle, Alle: Ungarn und Polen, Deutsche und Italiener, Franzosen und Engländer, aufstehen wie Ein Mann und kämpfen für ihre Freiheit, für ihre Gesittung, für ihre Cultur. Und wenn sie dieses thun, ohne Nebenabsichten, ohne Vändergier, ohne Neid und Zwietracht, dann wird, dann muß ihnen der Sieg werden. Und dieser Sieg wird der schönste des Jahrtausends sein, denn er wird ein neues Zeitalter inauguiriren, ein Zeitalter der Liebe und des Friedens, der Gesittung und des Fortschrittes, ein Zeitalter des Glückes, weil es auf dem Grabe der „Knute und des Krummstabes“ errichtet ward!

Dr. T. D.

### Kriegsnachrichten.

Rad, 13. August.

Wir haben gestern in einigen kurzen Zügen die Erwartungen gekennzeichnet, welche das französische Volk von dem Regiment des neuen Ministerpräsidenten General Palikao zu sagen sich berechtigt halten kann. Heute finden wir, daß unsere Ansicht von der gesammten Journalistik getheilt wird. Man erwartet eben von diesem Manne nichts Anderes als die Anwendung der brutalsten Gewalt. Unter diesen Umständen dürfte es von Interesse sein, einen kurzen Lebensabriß des Mannes kennen zu lernen, dem Napoleon in seiner Verzweiflung nun seine — nichtfranzösisch — Rettung in die Hand gelegt.

Antoine Cousin-Montauban, Divisions-General und Senator, wurde am 24. Juni 1796 in Paris geboren. Als Cavallerie-Officier lernte er in Algerien den Krieg, aber nicht den Krieg, wie man ihn mit mächtigen, civilisirten Nationen führt, sondern den kleinen, dabei barbarischen, räuberischen Krieg. Er avancirte rasch, erst bei den Spahis, dann bei den

Chasseurs d'Afrique, immer in Afrika wo er ganze zwanzig Jahre seines Lebens zugebracht hat. Erst 1855 kehrte er (als General) nach Frankreich zurück, das Commando der Territorial-Division in Limoges zu übernehmen. Im Krimkriege und im italienischen Kriege hörte man nichts von ihm; er nahm eben an beiden nicht den geringsten Antheil; erst 1860 trat sein Name in den Vordergrund. Der Empfang, den die Chinesen den Franzosen und Engländern am 25. Juni 1859 bereiteten, hatte eine Expedition der Westmächte nothwendig gemacht. 9000 Franzosen unter Montauban und 18.000 Engländer unter James Grant setzten sich nach China in Bewegung. Peking war ihr Ziel, dort sollte der Friede dictirt werden. Ueber die Art des Angriffes herrichten zwischen den beiden Oberbefehlshabern Meinungsverschiedenheiten, und es scheint, daß General Montauban einen Plan befürwortete, der nicht geeignet war, ihm den Ruf eines großen Generals zu verschaffen, denn nicht seine, sondern die Ansicht des umsichtigeren Generals Grant brang durch. Die berühmten Peihowerte, die im ganzen Lande für uneinnehmbar gegolten, fielen; bald lag der Weg nach Peking offen.

Eine halbe Meile von der Hauptstadt sahen sich die Engländer vergeblich nach ihren Allirten, den Franzosen, um. Endlich nach langem Suchen fanden sie sie im Sommerpalaste, dem berühmten Yün-ming-hün der Perle des Reiches. Montauban hatte die Thüren sprengen und das kaiserliche Heiligthum, in dem seit Jahrhunderten aufgehäuft war, was es in China Kostbares, Schönes und Kunstvolles gab, plündern lassen. Es entwickelte sich da eine Scene, die an Bantaleimus und Rokokheit Alles übertraf, was die neuere Geschichte aufzuweisen hat. Was nicht fortgeschleppt werden konnte, wurde auf brutale Weise zertrümmert und vernichtet. Als die englischen Officiere eintrafen, war es, als ob eine Horde Wilder in den Räumlichkeiten des Palastes gehaust hätte. Die Umgebungen des französischen Lagers waren mit dem reichen Inhalte der geplünderten Zimmer bestreut, die Pferde mit prachtvollen Damaststoffen behängt. Fast Keiner von den Franzosen war in Uniform zu sehen. Alle hatten kostbare gestickte Seidenröcke und Kleider darüber gezogen und die ganze Armee sah aus, als ob sie auf einen Maskenball ziehen wolle. Drei volle Tage dauerte die Plünderung. Einzelne französische Officiere sollen Perlen und Juwelen im Werthe von 50—100,000 Francs mit nach Frankreich gebracht haben und General Montauban mit einer halben Million Thaler dorthin zurückgekehrt sein. Zu spät erfuhr die Franzosen, daß sie noch weit mehr Beute hätten mitschleppen können. Vor dem Thore des Sommerpalastes hielten zwei colossale Löwen Wache, anscheinend aus Bronze, aber in Wirklichkeit nur so gemalt und aus massivem Golde gefertigt. Dies erfuhr Montauban jedoch erst, als der Friede mit China bereits geschlossen war, und so verblieben diese Schätze, deren Werth alle Kosten der Expedition gedeckt hätte, dem Sohne des Himmels, um ihn für den übrigen Verlust zu trösten.

Im Juli 1861 kehrte Montauban nach Frankreich zurück; er brachte der Kaiserin Eugenie aus dem besagten Sommerpalaste allerlei Präsente mit, und Napoleon wollte ihn hierfür damit entschädigen, daß er im gesegneten Körper einen Gesekentwurf einbringen ließ, welchem zufolge Montauban, „weil er die Fahne Frankreichs bis nach Peking getragen“, eine jährliche lebenslängliche Dotation von 50,000 Francs erhalten sollte. Dies war denn doch selbst den Mameluken zu stark, und Napoleon zog die Gesekvorlage zurück. Montauban mußte sich damit begnügen, daß er zum Senator und zum Grafen von Palikao ernannt wurde (nach einem bei der chinesischen Ortschaft Pa-li-ka-o am 21. September 1860 über Seng-ko-sin-sin erfochtenen Siege.) Seit dem 22. Juni 1865 stand Montauban an der Spitze des großen General-Commandos in Lyon.

Was die anderen Minister der neuesten napoleonischen Aera betrifft, so ist da vor Allen Herr Jerome David, ein natürlicher Sohn des ehemaligen Königs von Westfalen, also ein Halbbruder des Prinzen Napoleon. Dieser Mann hat in der Armee als Capitän gedient und bewahm sich in Algier tapfer. Er befand sich im Hauptquartier des Marschalls MacMahon, als die Niederlage bei Wörth eintrat. Im gesegneten Körper ist er der Führer der sogenann-

Hierzu ein Extrablatt enthaltend die neuesten Telegramme.

ten „Arfabier“, der ultra-reactionären Partei, denen selbst das Cabinet Olivier viel zu liberal war. Jerome David führt nun das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten.

Das Portefeuille des Unterrichtes hat Herr Braine erhalten, ein Clericaler von reinstem Wasser, der sicher bei Gelegenheit darauf einrathen wird, eine französische Division zur größeren Ehre Gottes wieder nach Rom zu schicken, damit sie den Papst dort beschützt, den Frieden mit den Preußen zu schließen und, auf die Geißlichkeit gestützt, welcher das unwissende Landvolf folgt, das Regiment fortzuführen, indem man die Städte nach Möglichkeit im Zaume zu halten sucht.

Ein abtrünniger Demokrat, Herr Clement Dubernois, früher oppositioneller Journalist, später eine der „Federn“ des Kaisers Napoleon, dem nichts Gutes nachgesagt wird, als daß er Einer der „schönsten Männer“ von Paris ist und dessen letzte Wahl in den gesetzgebenden Körper so scandalöse Scenen darbot, daß selbst harte Bonapartisten Bedenken trugen, für die Giltigkeit derselben zu stimmen, erhielt das Portefeuille des Handels. Zum Justizminister wurde, charakteristisch genug, Herr Grandperret ernannt, der als Staatsanwalt im Prozesse gegen Pierre Bonaparte, der Victor Noir erschossen hatte, figurirte. Ein unpopulärer Mann konnte für diesen Posten schwerlich gefunden werden. Grandperret zeichnet sich durch Beredsamkeit aus, aber er gehört auch der Fraction der äußersten Reaction an.

Der Finanzminister Magne hat dieses Portefeuille bereits innegehabt und zeigte sich dabei als sehr ergebener Diener des Kaisers und der kaiserlichen Familie, auch in Bezug auf gewisse Finanzoperationen. Der bisherige Präfect des Seinedepartements, Henri Chevreau, wie es heißt, ein tüchtiger Administrator, ist Minister des Inneren, und Fürst Latour d'Auvergne verläßt seinen Botschafterposten in Wien, den er kaum angetreten hatte, um die Erbschaft des Herzogs v. Grammont zu übernehmen. Den Posten eines Ministers der „schönen Künste“ zu besetzen, hat man in diesem Augenblicke wohl für überflüssig gehalten.

So ist also diese neue Regierung zusammengesetzt. Wie lange wird sie sich halten? Wenn die Preußen sich schlagen lassen, dann allerdings wird sie bestehen bleiben, dann wird sie auch Revanche zu nehmen suchen für die Tage der Angst, welche den Bonapartes durch die oppositionellen Elemente bereitet worden sind. Aber ein einziger Unfall noch, welcher der französischen Armee zustoßen sollte, und dieses Ministerium wird verweht werden, wie die Spreu vor dem Winde und vorbei ist es auch mit der Herrschaft Napoleons. Dann wird auch das Volk Rechenschaft fordern von allen Denen, die das Unglück über Frankreich gebracht; es wird fragen und wird untersuchen, wo die Armee war, die es mit dem Schweisse seiner Arbeit bezahlte; wo die ungeheuren Borräthe hinkamen, für die so viele Millionen verrechnet worden sind; was mit der Flotte geschehen ist, die nach der englischen die erste auf dem Ocean sein sollte? Wann wird es erst zu Tage kommen, daß der Despotismus auch die unehrlichste Regierungsform ist, und die Ursachen der Niederlagen, die man heute erst ahnt, sie werden enthüllt sein.

Napoleon selbst spielt im Augenblicke den „Privatmann“ im Lager vor Metz. Er besucht, wie der Telegraph fleißig meldet, ab und zu das Hauptquartier des Feldmarschalls Bazaine, als wäre er gewissermaßen der Berichterstatter vom Kriegsschauplatz für die Nation. Er hat sich „zurückgezogen“ und weiß blos „als Liebhaber“ bei der Armee. Natürlich, nach Paris wagt er sich nicht zu kommen, denn seine Anwesenheit in der Hauptstadt könnte den Grimm des Volkes zu Thaten aufflammen machen, und bei der Armee hat er so sehr alles Vertrauen verloren, daß er es wohl nicht wagen darf, den Oberbefehlshaber zu spielen, daß er selbst nicht fortwährend im Hauptquartier anwesend sein darf, um nicht einmal den Schein auf sich zu laden, daß er mit den Operationen irgend Etwas noch zu schaffen hat. So fällt allerdings alle Verantwortlichkeit für die weiteren Ereignisse auf den Feldmarschall Bazaine, aber sollte es glücken, so wird dem Letzteren auch aller Vortheil und alle Ehre zufallen, und das ist für einen Bonaparte eine sehr gefährliche Sache.

Unter solchen Auspicien für Frankreich beginnt an der Mosel der zweite Abschnitt des Krieges mit Deutschland.

Das „Berliner Militär-Wochenblatt“ benützt die Pause, welche jetzt in den kriegerischen Operationen eingetreten ist, zu einem militärisch-historischen Rückblick über die bisherigen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz. Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt nun:

„Zwanzig Tage sind vergangen mit den Vorbereitungen zum Kriege, der beiderseitigen Mobilmachung und der Concentration der Heere an den Grenzen, bei der immensen Stärke der aufgebottenen Streit-

kräfte, bei den zurückzulegenden weiten Entfernungen bei der Zusammenziehung; wahrlich eine verhältnißmäßig sehr kurze Zeit, in der es nur die rastlose Thätigkeit und die Benützung der Eisenbahnen ermöglichte, diese Riesenaufgabe zu lösen. Bis zum 2. August hatten nur unbedeutende Vorpostengefechte, namentlich an der Saar, stattgefunden, bei denen es der Schwachen, nur aus drei Infanterie-Compagnien und einigen Uhlanen bestehenden preussischen Besatzung von Saarbrücken und der Garnison von Saarlouis gelang, alle Unternehmungen der Franzosen zur Unterbrechung der Eisenbahnen auf dem rechten Saarufer zu vereiteln und das in großer Nähe concentrirte, aus dem Lager von Chalons schnell nach der Gegend von St. Amand und Forbach vorpoussirte Corps des Generals Frossard in Schach zu halten. Napoleon, der Anfangs nur darauf gerechnet, es mit Preußen und dem Norddeutschen Bunde allein zu thun zu haben, mußte in Folge des entschiedenen Anschlusses von ganz Süddeutschland an Norddeutschland, in Folge der damit vollständig geänderten Kriegslage, auch seinen ganzen Operationsplan und die erste Aufstellung seiner Armee ändern, was vielleicht mit dazu beigetragen hat, daß er von der zeitweisen Ueberlegenheit seiner an den französischen Grenzen ansammelnden Streitkräfte keinen Gebrauch gemacht, abgesehen davon, daß sich die vollständige Kriegsbereitstellung der Armee länger verzögerte, als man gedacht.

Bei der ersten Aufstellung der französischen Armee bildete das vier Divisionen starke 1. Corps (Mac-Mahon) den rechten Flügel bei Straßburg, Baden und Süddeutschland, sowie die bayerische Rheinpfalz bedrohend; das 2. Corps (Frossard) bei Aould, das 3. und 4. Corps (Bazaine und de l'Almirault) bei Thionville und Sierf den an das neutrale Luxemburg angelehnten linken Flügel gegen die preussische Saar. Die ganze französische Aufstellung von Straßburg bis Thionville hatte mithin in gerader Linie eine Längenausdehnung von 20 Meilen. Als Verbindung beider Flügel, ziemlich in der Mitte derselben bei Bilsch, war das 5. Corps (Fially) aufgestellt. Als Reserve war das Gardecorps in Nancy, zum Theil in Metz, und das 6. Corps (Canrobert), von Chalons nach der mittleren Mosel vorgezogen, disponibel. Die sich in der Rheinpfalz und dem südlichen Theil der preussischen Rheinprovinz concentrirenden bedeutenden deutschen Streitkräfte ließen Napoleon vielleicht ein Durchbrechen dieser zwanzig Meilen langen Linie befürchten, und nachdem, wie französische Nachrichten besagen, eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Marschällen Mac-Mahon und Lebouef durch den Kaiser in Metz ausgeglichen, erhielt Mac-Mahon den Befehl, sich der Hauptarmee zu nähern und nach der Gegend von Bilsch zu marschiren.

Es war dies das Aufgeben aller früheren kühnen Offensivpläne nach Süddeutschland, nach dem Rhein, das Zurücktreten in die Defensive, daher denn auch die Franzosen mit fieberhafter Eile alle Stellungen verschlangen. Zur Deckung seines Flankenmarsches schickte Mac-Mahon die Division Douay gegen die Lauter zur Besetzung von Weissenburg vorgezogen zu haben. Vielleicht hängt mit diesem auszuführenden Flankenmarsch und der größeren Concentrirung der Armee auch der Vorstoß Napoleons mit dem Frossardschen Corps am 2. d. M. gegen Saarbrücken zusammen, um die Aufmerksamkeit seiner Gegner von der Bewegung seines rechten Flügelcorps abzuziehen, da kaum anzunehmen ist, daß dieser im Beisein des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen mit großer Operation ausgeführt, an der Saar erfolglos endende Vorstoß gegen Saarbrücken, wie von vielen Seiten behauptet wird, einzig und allein eine Art Theatrecoup zu betradten sei, um Frankreich durch Ergreifen der Offensive momentan zu begeistern und eine preussische Grenzstadt ohne allen Grund barbarisch zu züchtigen.

Kaum hatte jedoch Marschall Mac-Mahon dem Kaiser gemeldet, daß er seinen Marsch zum näheren Anschluß an die Hauptarmee ausgeführt, als die Offensive des Kronprinzen von Preußen aus der Gegend von Landau mit dem 5. und 11. preussischen und 2. bayerischen Armeecorps gegen die Lauter begann, und am 4. d. M. die Division Douay, nach Erstürmung von Weissenburg und des dahinter liegenden Geisberges, mit großem Verlust, durch nord- und süddeutsche Truppen, seit langer Zeit zum ersten Male wieder in treuer Waffenbrüderschaft vereint, in die Flucht geschlagen wurde. Am 5. d. M. setzte der Kronprinz seinen Vormarsch in südwestlicher Richtung fort, und es kam am 6. d. M. zur Schlacht bei Wörth (2½ Meilen südwestlich von Weissenburg), in welcher der Marschall Mac-Mahon, dessen Corps durch Divisionen des 5. Corps (Fially) und des 6. Corps (Canrobert) des Centrums verstärkt worden war, total schlug. Diese beiden, rasch hinter einander erfochtenen Siege sind von um so größerer Bedeutung, als Marschall Mac-Mahon mit Recht für einen der tüchtigsten französischen Generale gilt, und die im Kampfe als unwiderstehlich

geschilderten, aus Algier herangezogenen Zuaven, Turcos, Chasseurs d'Afrique und Spahis seinem vier Divisionen starken Corps angehörten. An demselben Tage hat auch der rechte Flügel der deutschen Armee: die 1. Armee, die Offensive über die Saar begonnen und die sorgfältig vorbereitete Stellung des Corps Frossard auf der Anhöhe von Epicheren bei Saarbrücken erstürmt. In allen drei Gefechten ist aber, im Hinblick auf die starken Verluste, mit großer Hartnäckigkeit und Ausdauer gekämpft worden.

Von der gesammten französischen Armee sind nur noch das 3. und 4. Corps, das Gardecorps und ein Theil des 5. und 6. Corps vollständig intact, alle anderen haben bedeutende Verluste erlitten, und es steht dahin, ob auch das moralische Element einen um so größeren Stoß erlitten hat, als der französische Soldat sich bisher als der erste Soldat der Welt zu betrachten gewohnt war.

Ein eigenthümliches Fatum, bemerkt die „N. Fr. Br.“, scheint über all den neuen militärischen Erfindungen zu walten, durch welche diesmal der französische Kaiser den Sieg um so gewisser seinen Fahnen zuwenden gedachte. Die Kugelsprünge sind auf dem Schlachtfelde von Wörth von den eigenen Bedienungsmannschaften als völlig unwirksame und nutzlose Spielzeuge umgestürzt und aufgegeben worden; die Leistungen der Chassepots haben einem waffengeübten, entschlossenen Gegner gegenüber nicht entfernt an die Wunder von Mentana erinnert, und mit den Panzerbooten auf dem Rhein scheint Napoleon III. vollends den Humor der Weltgeschichte herausgefordert zu haben. Dieselben sind in Hagenau und Neubresch stationirt und befinden sich somit abgeschnitten. Aller Voraussicht nach dürften sie demnach nur an den Rhein geführt worden sein, um schließlich als eine leichte, doch immerhin vielleicht nützliche Siegesbeute den deutschen Heeren überliefert zu werden. Ein Resultat, das sich der Kaiser und seine Rathgeber bei dem Verfolg dieser sublimen Idee sicher nicht haben träumen lassen.

Durch die französische Flotte ist das Memeler Schiff „Vesta“, von Torre-Weja nach Memel mit Salz gehent, weggenommen worden.

Einem Pariser Briefe der Independance zufolge befanden sich zwei Divisionen des französischen Nordgeschwaders, die unter Bouët-Willaumez und Dieudonné stehenden, schon in der Ostsee. Die dritte, von Contre-Admiral Peuhöet befehligte Division liegt noch in Cherbourg und erwartet die Ankunft des Mittelmeer-Geschwaders unter Vice-Admiral Fourichon, um gleichfalls nach der Ostsee abzugehen.

Fortgesetzte Enthüllungen.

Berlin, 10. August.

Der „Staatsanzeiger“ setzt seine diplomatischen Enthüllungen fort. In einer heute früh veröffentlichten Ausgabe steht Folgendes:

„Im Archive des Auswärtigen Amtes befindet sich folgendes Schreiben des Grafen Benedetti an den Präsidenten des Staatsministeriums, Grafen Bismarck, vom 6. August 1866 mit dazugehörigem Vertragentwurf, Weides vom Anfange bis zu Ende von der Hand des Grafen Benedetti.

Mein lieber Präsident! In Beantwortung der Mittheilungen, die ich in Folge unsrer Unterhaltung vom 26. v. M. von Nikolsburg nach Paris gerichtet habe, empfangen Sie aus Bilsch den Entwurf zu einer geheimen Convention, von dem Sie anliegend Abschrift finden. Ich beileide mich, denselben zu Ihrer Kenntniß zu bringen, damit Sie ihn mit Miße prüfen können. Ich stehe übrigens zur Besprechung desselben zu Ihrer Verfügung, wenn Sie den Moment dazu für gekommen erachten.

Ganz der Ihrige (gez.) Benedetti. Sonntag, den 5. August 1866. Artikel I.

Das französische Kaiserreich tritt wieder in den Besitz der Gebietsheile, die heute zu Preußen gehörend, 1814 in die Begrenzung Frankreichs einbezogen worden waren.

Artikel II. Preußen verpflichtet sich, von dem Könige von Baiern und dem Großherzoge von Hessen, verbehaltenlich einer diesen Fürsten zu gewährenden Entschädigung, die Abtretung der Gebietsheile zu erlangen, welche sie auf dem linken Rheinufer besitzen, und deren Besitz an Frankreich zu übertragen.

Artikel III. Es sind aufgehoben die Bestimmungen, welche die unter der Souveränität des Königs von Holland stehenden Gebiete an den deutschen Bund knüpfen; ebenso die, welche sich auf das Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg beziehen.

Die

Nach lung der blicke im De Königs, Hauptqu dieheite nach 3w Hauptqu schen 3w Vortrupp Die Hauptqu Armee b burg über reits Hag links-rhe Straburg Die bis 9 M Schlacht noch auf zettelt, 30 Me h a klares B theilen: I. 4. Corp sel auf südlich 3. Corp Reserve jekt das ablösen. II. hon. ten Flü Bilsch III r o b e r 8. Corp Di franzöi Straßb Flügel Marfal stehen i Theile andere äußerst

lassene Arbeiter sammen strengte

habe de Garibal

Furcht wünscher wünschte Truppe

sich der sche Br burgs a mat vor

großer I schaffen. auf. In sien durc

Sheridan quartier M Das er nach Djemer

übergab Stadt ei tive zum dem engl Dankes. Pa Stelle de ernannt.

### Die Stellung der kriegsführenden Armeen.

Nach der „Berliner Kriegszeitung“ ist die Stellung der feindlichen Armeen im gegenwärtigen Augenblicke im Allgemeinen die nachfolgende:

**Deutsche Armee:** Hauptquartier des Königs, Kaiserlautern in der bairischen Pfalz.

**Erste Armee:** General v. Steinmetz, Hauptquartier in Sulzbach an der Rhein-Naher-Bahn, diesseits Saarbrücken, Vortruppen über Saarbrücken nach Forbach vorgeschoben.

**Zweite Armee:** Prinz Friedrich Carl, Hauptquartier Bliès Castel an der Landstraße zwischen Zweibrücken und dem französischen Saargemünd, Vortruppen auf letzterem Ort.

**Dritte Armee:** Der Kronprinz, Hauptquartier bei Wörth. Den linken Flügel seiner Armee bildet die bairische Division, die von Lauterburg über Selz an der Sauer vorgegangen und bereits Hagenau im Elsaß besetzt hat, wo die deutsch-sächsische Bahn in die französische Linie Metz-Strasbourg mündet.

Die Front der deutschen Armee beträgt nur 8 bis 9 Meilen, dieselbe ist also jeden Tag bereit, eine Schlacht anzunehmen.

Dagegen steht die französische Armee noch auf einem Raum von 80 Quadratmeilen vertheilt, ihre Front hat eine Ausdehnung von circa 30 Meilen. Das kaiserliche Hauptquartier ist in Metz an der Mosel. Man kann dieselbe um ein klares Bild zu erhalten, ebenfalls in drei Armeen einteilen:

I. Die Nordarmee: Marschall Bazaine.

4. Corps: de l'Amirault bei Thionville an der Mosel auf dem linken Flügel. — 2. Corps: Frossard, südlich von Forbach auf dem rechten Flügel. — 3. Corps: Bazaine. Bei St. Avold und Metz als Reserve der Nordarmee. Dieses Corps wird wohl jetzt das bei Saarbrücken geschlagene Corps Frossard ablösen. — Reserve-Cavallerie bei St. Avold.

II. Die Südararmee: Marschall Mac-Mahon. 5. Corps: de Failly, bei Bitsch auf dem linken Flügel. 6. Corps: Mac-Mahon scheint sich auf Wischweiler und Bitsch zurückgezogen zu haben. (?)

III. Die Reservearmee: Marschall Canrobert. 6. Corps: Canrobert. 7. Corps: Douay. 8. Corps (Garde): Bourbaki.

Diese drei Corps sind hinter der Aufstellung der französischen Nord- und Südararmee von Metz bis Straßburg vertheilt. Die Garde steht auf dem linken Flügel bei Metz und Nancy; in den Sümpfen von Marsal (an der Straße von Saargemünd nach Nancy) stehen in einer starken, verschanzten Centralstellung Theile der Corps Douay und Canrobert, während andere Theile dieser Corps bei Straßburg auf dem äußersten rechten Flügel stehen.

### Neuestes.

**Wien, 12. August.** Eine von der Polizei erlassene Kundmachung warnt aus Anlaß der jüngsten Arbeiter-Demonstrationen vor Wiederholung von Zusammenrottungen, und sagt, daß Entgegenhandelnde strengstens bestraft werden.

Das „Oesterreichische Journal“ meldet, Salbancha habe dem Papste den Schutz Portugals angeboten. Garibaldi drängt zur Action gegen Rom.

**Berlin, 12. August.** Im Elsaß nimmt die Furcht vor Arbeiterunruhen überhand. Viele Städte wünschen deutsche Besatzung. Der Kronprinz beglückwünschte die deutschen Fürsten über die Haltung ihrer Truppen.

**Berlin, 12. August.** Seit Mittwoch befindet sich der König auf französischem Boden. Eine preussische Brigade ist Dienstags vor den Thoren Straßburgs angelangt. Eine bairische Division ist bis Brummat vorgeückt.

**Berlin, 12. August.** In Saarbrücken herrscht großer Mangel. Es ist unmöglich, Proviand herbeizuschaffen. Die Hilfsvereine fordern zu Hilfeleistungen auf. In Dresden kamen 1000 Freiwillige aus Schlesien durch, sie gingen zur Armee.

**Berlin, 12. August.** Der amerikanische General Sheridan wird dem Feldzuge in preussischen Hauptquartier beiwohnen.

**München, 12. August (Officiell).** Das erste bairische Armeecorps ist heute nach vollendetem Vogesenübergange in Meserungen (Saarunion) eingetroffen.

**Brüssel, 12. August.** Der hiesige Bürgermeister übergab dem englischen Gesandten im Namen der Stadt eine Adresse, welche England für dessen Initiative zum Schutze der Neutralität Belgiens dankt. Vor dem englischen Gesandtschaftshotel fand eine stürmische Dantes-Demonstration statt.

**Paris, 12. August.** General Pellet wurde an Stelle des gefallenen Douay zum Divisions-General ernannt. Rouher ist die Seele des Cabinets Palikao.

**Paris, 11. August.** Die Bevölkerung der Hauptstadt bewahrt bis jetzt eine gefasste, patriotische Haltung.

**Paris, 12. August.** Man versichert, dem Duc de Grammont sei der Botschafterposten in London angetragen worden, und im Falle der Annahme seien M. de Cabarette oder der Marquis de Cadore für Wien bestimmt. Es herrscht größere Fassung und Beruhigung hier.

Aus Metz lauten die Nachrichten über den Geist und die Verfassung der Armee sehr zufriedenstellend.

### Abermalige Arbeiter-Demonstration.

Wien, 11. August.

Die ganze Sicherheitsbehörde in Permanenz! Das Militär consignirt! Das war die Parole, die für heute ausgegeben war; denn auf den Ruf der gestern mit Gewalt zerstreuten Arbeiter: „Wir kommen wieder!“ hatte man für heute Abend eine viel größere Arbeiteransammlung in der Nähe des Locales des Arbeiterbildungsvereins befürchtet. Und in der That hatten sich heute die Arbeiter noch bei Weitem zahlreicher eingefunden, als an allen vorhergehenden Tagen.

Bereits nach sieben Uhr Abends standen einzelne Gruppen von Arbeitern in der Hofmühlgasse und in den anstoßenden Straßen. Gegen acht Uhr wimmelte es bereits von Menschen; aber es blieb Alles ruhig. Auf die von einem Arbeiter ausgegebene Parole formirte sich sofort eine wohlorganisirte Colonne, an tausend Personen umfassend, welche sich ohne Lärm und Gefang durch die Mollardgasse, dem Wienerer entlang, gegen Gaudenzsdorf hingen, plötzlich jedoch umkehrten und, den Lassallemarkt anstimmend, durch die Mollardgasse wieder nach der Hofmühlgasse zurückmarschirten.

Inzwischen hatte der Platz vor dem Gasthause „zur Hofmühle“ sich abermals gefüllt. Nicht müde des Marschirens zog das Gros von da aus wieder durch mehrere Straßen über die Gumpendorferstraße; bei der Sandwirthgasse wurde jedoch abermals Kebrt gemacht, und in geschlossenem Zuge ging's zur „Hofmühle“ zurück. Von da über die Pilgrambrücke nach Margarethen hinüber. Obwohl noch zum Mindesten tausend Personen am Platze zurückgeblieben waren, so glaubte man doch allgemein, die Arbeiteransammlung werde heute ruhig verlaufen.

Und in der That kam es bis halb zehn Uhr Abends zu keiner Störung, da sich die Angesammelten ganz ruhig verhielten. Plötzlich ertönt jedoch der Ruf: „Sie kommen wieder!“

Ueber die Pilgrambrücke herüber kommt, die Arbeiter-Marseillaise singend, jener Zug, den man schon entfernt glaubte. Mit dem Rufe: „Im Namen des Gesetzes zerstreuen Sie sich!“ tritt ihnen der verstärkte Sicherheitsposten bei der Pilgrambrücke entgegen.

Ein Arbeiter widersteht sich und wird als verhaftet erklärt. „Loslassen!“ ertönt es aus tausend Kehlen; Stöße und Regenschirme erheben sich drohend. Da erschallt ein schriller Pfiff, und aus allen Seitengassen stürzen zahlreiche Schaaren der Sicherheitswache, zumeist mit gezücktem Säbel, unter die einen mächtigen Knäuel bildende Masse. Alles schiebt auseinander, Jedermann wird mit Gewalt bei Seite geschoben, Stöße und Prügel seitens der Sicherheitswache regnet's von allen Seiten. Die Massen verlassen jedoch den Platz nicht.

Da stürzt mit aufgefanztem Bajonette und mit nach vorn gerichteten Kolben ein Zug Infanterie auf die Masse ein, die Trompeter blasen Sturm, und nach rechts und links werden Kolbenstöße ausgeheilt; drei Züge, sechzig Mann zählend, hatten im Nu den Platz geräumt. Viele der Soldaten waren sogar mit dem Bajonette auf die Massen eingedrungen; ob das Militär die Ordre dazu gehabt, erlauben wir uns zu bezweifeln.

Die Versammelten flüchteten zumeist über die Pilgrambrücke nach Margarethen hinüber, die Brücke wurde von der Sicherheitswache besetzt und nach 10 Uhr war auf dem Platze nur noch eine Volksversammlung von Sicherheitswachmännern. Nur aus allen Fenstern lugten die Bewohner der Nachbarhäuser heraus, das seltsame Schauspiel mit großer Neugierde verfolgend.

Ueber Aufforderung der Sicherheitsorgane mußten alle Häuser, Kaffee- und Gasthäuser der Hofmühlgasse und der umliegenden Gassen gesperrt werden.

Schon glaubte man, der ganze Kummel sei zu Ende, als gegen halb 11 Uhr ein ganzes Infanterie-Bataillon, geführt von einem Major, mit aufgefanztem Bajonette durch die Gumpendorfer Straße angetrückt kam. Die einzelnen Straßen, sowie die Pilgram- und die Nevillebrücke wurden mit Militär besetzt, um eine allfällige Rückkehr der Arbeiter zu verhindern.

Als wir den Platz verließen, befand sich nur noch Militär und Siterbeitswache am Platze. Die Anzahl der Verhafteten wird auf zwanzig bis dreißig geschätzt. Constataren müssen wir zum Schlusse, daß heute die Sicherheitswache in rücksichtslosester Weise gegen selbst vollkommen Unbetheiligte vorgegangen war.

Wie wir erfabren, war in der Franz-Josefs-Cajerne noch ein zweites Infanterie-Bataillon marschbereit, um nöthigenfalls auch noch dem Versammlungsort auszurücken. Desgleichen war auch eine Infanterie-Abtheilung beim Opernhause aufgestellt, um die Arbeiter, falls sie abermals über die Ringstraße marschiren sollten, „freundlichest zu begrüßen“. Starke Militärpatrouillen durchstreifen den Bezirk Mariahilf. (Tag.-Presse.)

### Zur Aufhebung des Concordates.

III.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Kirchengewalt hat hinfort in diesem Gebiete, dessen Umfang durch den allein maßgebenden Ausspruch des Papstes bestimmt wird, die ganze Machtvollkommenheit, den Vertrag nach eigenem Ermessen zu halten, zu interpretiren und zu brechen, es steht nicht mehr — was bei jedem Vertrage der Fall sein muß — Recht neben Recht, sondern neben einem schrankenlosen und uncontrolbaren Arbitrium. Es ist nichts Anderes, als wenn im gemeinen Rechtsverkehr ein Contractant sich das ausschließliche Befugniß vindicirte, den Vertrag zu interpretiren. Die Rechtswissenschaft lehrt, daß ein solcher Vertrag nichtig ist. (l. 108, §. 1 Dig. d. V. O.)

Es ist klar, daß der Papst durch Verträge rein privatrechtlicher Natur auch fernerhin verpflichtet bleibt und daß die Abschließung von Vereinbarungen auf dem Gebiete der Concordate auf neuen Grundlagen nicht abgeschlossen ist. Aber unbestreitbar bleibt es, daß das bereits abgeschlossene Concordat, wie eben dargethan, durch das neu proclamirte Dogma und dessen Konsequenzen seine rechtliche Grundlage und Wirksamkeit eingebüßt hat. Daselbe Resultat ergibt sich, wenn das Concordat vom Standpunkte eines internationalen Vertrages aufgefaßt wird.

Bei allen solchen Verträgen besteht, wie bereits oben erwähnt, nach anerkannten Rechtsprincipien die stillschweigende Bedingung der sich gleichbleibenden Verhältnisse: rebus sic stantibus. Das Verhältniß zwischen Staat und Kirche ist aber durch das neu proclamirte Dogma wesentlich geändert worden. Denn welche Veränderung der Verhältnisse könnte eingreifen der sein, welche also mehr zu dem Rücktritte berechtigen, als die in Folge des neuen Dogmas hervorgerufene?

Der Compaciscent ist ein anderer geworden: an Stelle der alten, historischen, limitirten Kirchengewalt ist eine neue, unbeschränkte und unbeschränkbare getreten. Die Gewalt, mit der pactirt wurde und die sich der Staat zu binden glaubte, indem er sich ihr selbst band, hat sich eben in jenen Dingen, in Rücksicht auf welche ihr gegenüber Rechte erworben werden sollten, als alleinige unfehlbare Richterin proclamirt. Wahrlich eine causa gravis, justa et rationabilis, welche schon nach der Ansicht der Canonisten und Scholastiker des Mittelalters zum Rücktritte von Concordaten berechtigte!

Sehe ich endlich auf einzelne Bestimmungen des Concordates, so haben auch diese in Folge des neuen Dogmas einen neuen Inhalt, eine andere Bedeutung erlangt. Die jura et praerogativa der katholischen Kirche, die Art. 1 zu schützen verspricht, gewinnen dem infalliblen Papste gegenüber einen ganz anderen Umfang; die doctrina ecclesiae ejusque vigens disciplina, deren Art. 34 erwähnt, ist in neue Bahnen getreten und hat der österreichische Bischof nach Art. 20 dem Kaiser Treue zu schwören: sicut decet episcopum — wie es einem Bischöfe geziemt — so hätte ein solcher Schwur nach dem neuen Dogma eigentlich die Bedeutung, daß er nur noch soweit gelte, als es der Papst gestatten will.

Gestügt auf alle diese Gründe, kann ich nicht umhin, Eu. Majestät ehrfurchtsvoll meine rechtliche Ueberzeugung auszusprechen:

Daß die Vereinbarung vom 18. August 1855, insofern sie noch in Kraft steht, dormalen nicht nur mit vollem Fug und selbst nach allem Vertragsrecht vom Staate aufgehoben und als unverbindlich erklärt werden kann,

sondern daß sie bereits thatsächlich, und zwar vom heiligen Stuhle selbst, durch Proclamation des neuen Dogmas aufgehoben ist und daß der Staatsgewalt nichts weiter mehr erübrigt, als diese ohnehin bereits eingetretene Folge auszusprechen, beziehungsweise jene Vereinbarung vom 18. August 1855 als aufgehoben zu erklären.

Es handelt sich hier nicht um einen Act aus der Initiative des Staates, sondern nur um die Anerkennung einer von kirchlicher Seite her geschaffenen Nothwendigkeit.

Sonach können die bei dieser Maßregel eintretenden politischen Rücksichten auch nur erst in zweiter Linie in Betracht kommen. Diesfalls erlaube ich mir die allerunterthänigste Bemerkung, daß die in Aussicht genommene Maßregel auch aus dem Gesichtspuncte einer in Folge des neuen Dogmas nothwendig gewordenen Fürsorge zum Schutze der staatlichen Competenzen gegen Uebergriffe der Kirchengewalt zweckmäßig und ausreichend zu sein scheint. Denn einmal erhält die Staatsgewalt durch diesen Schritt freie Hand, um allen gefährlichen Konsequenzen des neuen Dogmas, die sich thatsächlich zeigen sollten, zu begegnen; andererseits wird dadurch Gelegenheit gegeben, die zur Durchführung der Art. 14 und 15 des Staatsgrundgesetzes über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger nothwendigen Specialvorschriften in einer den historisch gewordenen Verhältnissen der katholischen Kirche und deren speciellen Beziehungen zu der Staatsgewalt völlig entsprechenden Weise zu erlassen.

Ich darf auch nicht vergessen, Eu. Majestät ehrerbietigst zu bemerken, daß die von mir in Aussicht genommene Maßregel gewiß viel dazu beitragen wird, die durch die Proclamation des Infallibilitätsdogmas hoch erregte öffentliche Meinung zu beruhigen. Worauf ich aber noch ein besonderes Gewicht legen muß, ist der Umstand, daß die Lösung des Concordates in dem gegenwärtigen Momente sich als eine Maßregel darstellt von hoher Wichtigkeit und Bedeutung im Interesse der katholischen Kirche selbst. Das katholische Bewußtsein bedarf in den weiten Kreisen, welche dem factischen Treiben der ultramontanen Partei fern stehen, dabei aber nicht bar sind echt religiösen Gefühles, einer nachhaltigen Kräftigung; denn es erleidet durch das Dogma der Unfehlbarkeit einen schweren Schlag. Ich erkenne es aber als die Aufgabe Eu. Majestät, als des getreuesten Sohnes der Kirche, auch für das Interesse der katholischen Religion in dieser schweren Stunde der Gefahr einzustehen, indem Eu. Majestät einen Act vollzieht, welcher es jedem guten Oesterreicher und eifrigen Katholiken ermöglicht, seinen Patriotismus mit der Glaubensstreue zu vereinen.

Ich darf bei meinen allerunterthänigsten Anträgen auf die Unterstützung der Kirchenfürsten nicht zählen; denn die Schwierigkeit ihrer Stellung welche nicht minder groß ist, dem abgeschlossenen Concordate als dem neu proclamirten Dogma gegenüber, kann denselben in dem schweren Conflict ihrer Gewissenspflichten kaum die Unbefangenheit des Blickes, aber auch dann nicht die Freiheit einer rückhaltlosen Meinungsäußerung zu Gunsten der bedrohten Staatsgewalt gestatten. Je erbarener ihre Tugenden, je größer ihre Loyalität, desto sicherer erfüllt sie die Ueberzeugung, daß sie durch individuelles Wirken der drohenden Gefahr für den Staat zu begegnen vermöchten. Aber die Pflicht des treuehorsaamsten Ministers Eu. Majestät ist es, Maßnahmen allerunterthänigst in Vorschlag zu bringen, welche die Regelung der wichtigsten Verhältnisse des Staatslebens, so weit menschliche Voraussicht reicht, unabhängig von wechselnden Personen im Interesse des Staates sich zur Aufgabe stellen.

Endlich darf ich auch die wichtige Frage nicht übergehen, ob durch die beantragte Aufhebung des Concordates nicht die Rechte Eu. Majestät in irgend welcher Weise geschädigt oder beeinträchtigt oder wenigstens neue, höchst unangenehme Conflict heraufbeschwoeren werden könnten.

Nach meiner vollsten juristischen Ueberzeugung ist dies so wenig der Fall, als dies nach dem proclamirten Dogma der Unfehlbarkeit zu behaupten überhaupt möglich ist. Art. 19 des Concordates, welcher auch fernerhin als maßgebende Norm unverändert aufrecht erhalten bleibt, constituirte nämlich nicht erst das Recht Eu. Majestät zur Ernennung der Bischöfe, sondern bezeichnet dasselbe als ein kraft eines Apostolischen, höchstheiligen Alldurchlauchtigsten Vorsahren überkommenes Vorrecht. Es ist damit nur das bestehende Recht als solches anerkannt, und da diese Anerkennung sich auf die Ueberkommene des Rechtes von den Alldurchlauchtigsten Vorsahren, also auf einen speciellen Rechtstitel gründet, so ist dieselbe nach unbestreitbaren Rechtsgrundsätzen nicht ein rechtsconstituirender Act, sondern nur der Ausdruck einer juristischen Ueberzeugung des päpstlichen Stuhles selbst über das unabhängig davon bereits bestehende Recht. Diese Rechtsanschauung, und beziehungsweise das unbezweifelbar hingestellte Recht, bleibt durch die Aufhebung des Uebereinkommens selbst ganz unberührt und ein Abgehen davon auf Seite des päpstlichen Stuhles würde sich als offenbare Rechtsverletzung, d. i. als Negation eines Rechtes darstellen, für dessen wirklichen, selbstständigen Bestand sich die Kirchengewalt nun einmal in bestimmter Form ausgesprochen hat, ohne Unterschied, ob das bezügliche Uebereinkommen fortbesteht oder nicht.

Wien, den 25. Juli 1870.

Militärisches.

(Eine Mitrailleuse-Production.)  
Donnerstag Nachmittags 6 Uhr fand in der Maschinenfabrik Paget und Comp. in Wien vor geladenen Gästen ein Productions-Schießen mit Gatling's verbesserter Revolver-Kanone statt. Obwol wir dieses System bei Gelegenheit der vom Artillerie-Comité vorgenommenen Versuche wiederholt beschrieben haben, so dürfte es dennoch bei der gegenwärtigen Zeit nicht uninteressant sein, das Geschütz nochmals zu erklären, und zwar umsomehr, als die von Herrn Gatling gemachten Verbesserungen seinem System unbedingt den ersten Rang unter den bisher bekannten Mitrailleusen erobert haben. Die Kanone besteht aus einem starken eisernen Rahmen, der mittelst Schilbzapfen in einer gewöhnlichen Lafette ruht. Innerhalb dieses Rahmens befinden sich 10 Läufe, bündelartig um die Achse gruppiert und dadurch festgehalten, daß sie vorne wie rückwärts durch Scheiben verbunden sind. Rückwärts der Läufe befindet sich der Patronenvertheiler und der Patronenrichter, auf welchen eine Patronentrommel oder Tromme mit 400 Patronen aufgesetzt wird. Ganz rückwärts ist dann der Lade- und Abfeuerungs-Mechanismus. Zum Abfeuern setzt sich ein Mann auf die Lafette, gibt dem Geschütz die nöthige Elevation und über die an der Seite befindliche Vorrichtung die Richtung und dreht die Kurbel. Die Patronen fallen hierauf einzeln in den Laderaum, werden einzeln in die Läufe geschoben und mittelst Schlagstiften durch kleine Schößchen abgefeuert, worauf die leeren Hülsen von selbst herausfallen. Ist die erste Trommel leer, so wird eine zweite aufgesetzt u. s. f. Bei jedem Geschütz sind 10 Labettonnen a 400 Schuß vorhanden und können dieselben während der Action frisch gefüllt werden. Auf diese Art können in 50 Sekunden 400 Schuß abgegeben werden. Das System Gatling ist nicht nur einfacher als die Montigny'sche und die französische Mitrailleuse, sondern es hat auch noch den Vortheil, daß damit ohne Unterlaß geseuert werden kann, während bei den anderen Systemen die Ersetzung der leeren Labepetten durch gefüllte immer mehrere Minuten in Anspruch nimmt. Auch dürfte die Tragweite der Gatling'schen Revolver-Kanone, 3000 Schritte, von keinem der anderen Systeme erreicht werden. Unser Kriegsministerium soll sich trotz Allem für Montigny entschieden haben; wahrscheinlich sind diese billiger. Der heutige Versuch verlief anstandslos, und sämtliche Gäste waren höchst befriedigt von dem interessanten Schauspiel. Die türkische Regierung hat bei Herrn Paget 200 Stück Gatling-Kanonen bestellt.

B. D. Carlsbad, 10. August.

Ich glaube Sie von einem Elementarereignisse in Kenntniß setzen zu müssen, das hier sehr viel Unheil angerichtet und mozon Ihnen auf telegraphischem Wege bereits Mittheilungen zugekommen sein dürften, dessen nähere Details jedoch schon aus dem Grunde für viele Ihrer Leser von Interesse sind, da sich mehrere Arader zum Curgebrauche hier befinden, deren Freunde und Verwandte über das Schicksal derselben gewiß Besorgnisse hegen werden. Ich werde es versuchen, im Nachstehenden diejenigen Momente der über Carlsbad hereingebrochenen Katastrophe zu schildern, deren Augenzeuge ich gewesen.

Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr schwellte das hiesige Thal durchziehende Bach theils durch heftige Regengüsse, besonders aber durch einen in der Nähe von Carlsbad erfolgten Wolkenbruch derart an, daß er zu einem brausenden Strom wurde, der Alles mit sich fortriß, was ihm im Wege stand, ja sogar große Bäume entwurzelte und fortschwemmte. Das Wasser erreichte die Höhe von über einer Klafter und setzte sämtliche, noch geschlossene Gewölbe, Ruben, Kaffeehäuser und ebenerdige Wohnungen unter Wasser; ebenso wurden auch der Sprudel, Mühl- und Neubrunn, dann sämtliche Mineralbäder mit Ausnahme des Curhauses überschwemmt. Der zum Strom angewachsene Bach führte Bäume, Brücken, Hausgeräte, Möbel und verschiedene Waaren mit sich fort.

Es war ein fürchterlich großartiger Anblick, wie der Strom beim Sprudel, wo das Wasser einen Fall hat, über klasterhohe Wellen aufsteigte und jeden Augenblick die Brücke mit sich fortzureißen drohte.

Der Schaden, den ein Theil der Kaufleute hier erlitten, ist sehr groß. Ob auch Menschen diesem Ereignisse zum Opfer gefallen, konnte ich mit Bestimmtheit nicht in Erfahrung bringen; man spricht jedoch, daß drei Menschen, u. z. ein Mann, eine Frau und ein Kind, in den Fluten ihren Tod gefunden. Jetzt, Mittags 2 Uhr, ist die Gefahr bereits vorüber, da das Wasser um 4 Fuß gefallen; es regnet jedoch, wie seit acht Tagen, beinahe ununterbrochen, wodurch die noch nicht eingeheimfte Ernte viel gelitten. Auch die Curgäste reisen in Folge der ungünstigen Witterung früher ab als sonst und stehen somit sehr viele Wohnungen leer.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 13. August. Ueber die diesjährigen Sommerfestlichkeiten der hiesigen Vereine waltet ein eigener böser Stern, der jedenfalls im Zeichen des „Wassermannes“ geboren worden sein muß, denn wenn es auch die ganze Woche hindurch schön Wetter ist, sobald der Tag des angekündigten Festes erscheint, umzieht sich der Horizont mit Wolken, und wenn diese sich auch tagsüber nicht entladen, am Festabend öffnen sie gewiß ihre Schluften und senden ihre Fluten zur Erde nieder. So war es mit dem unzählige Male angekündigten und wieder abgesetzten Feste des „polgári kör“, so ging es dem „Gesangsverein der Arader Jugend“ mit seiner Soirée, und dasselbe Schicksal theilte auch die gestrige Liebertafel der Arader Dalárda. Daß unter so bewandten Umständen nur ein kleiner Bruchtheil des hiesigen Publicums den Muth und die Ausdauer besitz, den Launen des Wetters zu trotzen, ist wohl erklärlich, dafür aber wurden diese Muthigen bei den endlich abgehaltenen Festen der ersten Vereine reichlich durch das Gebotene entschädigt, und hauptsächlich war Letzteres bei der Gesangssoirée unseres wackeren jugendlichen Gesangsvereins der Fall, dessen Mitglieder Alles aufboten, um ihre Gäste sowohl durch das Metall ihrer Pfeifen, als auch durch ihre unverwundliche Ausdauer im Tanze zu entzücken. Etwas trauriger gestaltete sich dagegen die gestrige, mit einem Concerte verbundene Tanzunterhaltung der Arader Dalárda im Stadtwaldchen. Denn nicht nur, daß die Vorträge — in Folge des nach 8 Uhr Abends eingetretenen Strichregens — erst gegen 9 Uhr ihren Anfang nahmen, verschwanden auch die Bandisten der Militärcapelle bereits um 10 Uhr Abends, wie man uns sagte, wegen der großen Kosten, welche die Dalárda bei dem geringen Besuche nicht zu tragen im Stande sei, und es läßt dieses, wie erklärlich, auf die in der großen Mehrzahl befindlichen, jedenfalls tanzlustigen Damen einen sehr deprimirenden Eindruck, der auch die Veranstaltung bot, daß man den wenigen, zur Aufführung gelangten Widern nur mit halbem Ohre lauschte. Wenn wir gerecht sein wollen, so müssen wir gestehen, daß die Vortragenden Alles aufboten, um ihre Zuhörer zu fesseln, aber trotz alledem gelang es nicht, in die Unterhaltung das rechte Animo zu bringen, und auch die wenigen Paare, die sich nach den Klängen der Musikcapelle des Lukács Jancsi im Kreise drehten, schienen die rechte Tanzlust abzugehen. Kurzum, Gäste wie Arrangeure dürften mit der gestrigen „glänzenden Tanzunterhaltung“ trotz der prachtvollen, sternhellen Nacht nicht sehr zufrieden sein, und die Casse des Vereins durch das Reinertägliche dieses Festes von der Schwindsucht, an der sie laboriren soll, schwerlich geheilt werden. — Wie wir nachträglich hören, hat das Comité der Dalárda beschlossen, die Fortsetzung des halbverregneten Festes auf einen von Jupiter pluvius zu erbittenden schöneren Abend zu verlegen, an welchem die ausgegebenen Karten ihre Gültigkeit haben.

Die Segebediner Gerichtsverhandlungen haben bereits begonnen. Die Halaszer Raubmörder, welche 1849 zwei flüchtige Honvéd-Staffofficiere wegen ihres Geldes niederschossen, wurden am 8. d. M. aus der Festung — natürlich unter gehöriger Bebedung — nach dem Orte auf der Margefer Buzta gebracht, wo die beiden Opfer begraben sind. Die Verbrecher haben Alles eingestanden und nach ihren Angaben werden die irdischen Reste der beiden Gemordeten exhumirt.

(Deak für den Krieg.) Der Pariser „Figaro“ vom 5. August schreibt: „Deak, der berühmte ungarische Redner, hielt im Reichstag eine Rede für die Bewaffnung und drückte seine Sympathie für Frankreich aus.“ Wir wissen davon nicht das Geringste und würden es gerne erfahren, aus welcher Quelle „Figaro“ seine merkwürdige Nachricht geschöpft hat?

(Zum Postverkehr zwischen Oesterreich, Ungarn und Rumänien.) Um den Postverkehr zwischen den österreichisch-ungarischen Staaten und Rumänien zu erleichtern und zu vermehren, soll, wie aus Hermannstadt berichtet wird, über Antrag der rumänischen Postverwaltung eine Aenderung des gegenwärtig zwischen beiden Staaten bestehenden Brief- und Fahrpost-Tarifes, der eine wesentliche Herabsetzung der dormaligen Tarifsgebühren erfahren wird, in kürzester Zeit eintreten. Vorzüglich wird eine günstige Aenderung dieses Tarifes durch die Erhöhung des Maximalgewichtes bei Fahrpost- und Mustersendungen, sowie bei den Drucksachen erfolgen; das Briefporto zwischen beiden Staaten wird aber, wie bestimmt verlautet, auf den niederen Portosatz von 5 kr. herabgesetzt.

(Ungewitter.) Man schreibt aus Znaïm: Am 7. d. entlud sich über Znaïm und Umgebung ein heftiges, drei Stunden anhaltendes Gewitter, begleitet von einem Wolkenbruch. Die Verheerungen, welche derselbe in der Umgebung verursachte, sind bedeutend, und wurde namentlich das Dorf Bumitz, wo der Mühlbach aus den Ufern trat, die

Nro. ...  
Straßen über ...  
der Norw...  
an manchen ...  
bei denen ...  
theilweise ...  
bahnhofs, w...  
haben sich ...  
beiten der ...  
Elementar...  
den. Am ...  
comotive ...  
biaduct. ...  
starcken ...  
weggetragen ...  
erheblicher ...  
stern, gegen ...  
gebung ein ...  
bis halb 4 ...  
niedrig gel ...  
Johannstadt ...  
Wohnunge ...  
5 der ...  
übergroßen ...  
mauer ein ...  
Zimmer, ...  
und eine ...  
wenigen ...  
sohen. un ...  
da die ...  
ten Spelie ...  
leicht geöf ...  
berges un ...  
ten und d ...  
wurde du ...  
— Bester ...  
Orte Eßer ...  
Mittags ...  
Hagelwett ...  
kanntlich ...  
total ver ...  
Hagel in ...  
daß nicht ...  
Trauben ...  
heerungen ...  
wurden d ...  
lich weg ...  
nicht die ...  
hielt lan ...  
den Bet ...  
Te ...  
Ve ...  
lung ...  
wurden ...  
u. z. ...  
Seric ...  
2166, ...  
wurden ...  
5962, ...  
1298, ...  
W ...  
zahllose ...  
heimsten ...  
abgelau ...  
lene ...  
det, we ...  
reits ...  
läßt ein ...  
schon la ...  
W ...  
ter hat ...  
gehalten ...  
gebot ...  
solche ...  
zum gr ...  
dab gen ...  
Besizer ...  
Wochen ...  
R ...  
einige ...  
gefest. ...  
R ...  
den ...  
circa ...  
rung ...  
Waare ...  
wird ...  
G ...  
noch in ...  
berstind



Notierungen der Wiener Börse vom 12. August.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including titles like 'Eng. Eisenbahn-Akt. A 120 fl.' and 'Kong. Prämien-Anlehen'.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including titles like 'Anst. d. st. österr. Eisenw.' and 'Kong. Prämien-Anlehen'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. August.

Summary table of closing prices for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Staatslose'.

Table of 5% Grundrentlastungs-Obligationen (5% ground rent reduction obligations).

Table of Pfandbriefe (mortgage bonds) from various banks and institutions.

Table of Bank- und Industrie-Actien (bank and industry stocks) including titles like 'Anglo-Oest. Bank' and 'Kredit-Anstalt'.

Table of Eisenbahn-Actien (railway stocks) including titles like 'Wälder-Brunnener Bahn' and 'Böhmisches Nordbahn'.

Table of Valuten (exchange rates) for various currencies like 'Ducaten', 'Kronen', and 'Rubel'.

Table of Telegraphirter Cours (telegraphed exchange rates) for state securities in Vienna.

Table of Lotterie-Effekten (lottery effects) including titles like 'Eisenbahn-Lotterie' and 'Kredit-Lotterie'.

Table of Devisen (foreign exchange rates) for various locations like 'Lissabon', 'London', and 'Paris'.

Blaues Blut.

Erzählung von Ernst v. Waldow. (Fortsetzung.)

Erstauszug des Novells 'Blaues Blut' von Ernst v. Waldow, beginnend mit 'Ebenso wenig erregte das prächtige Spielzeug...'.

Mittlerer Auszug des Novells 'Blaues Blut', beginnend mit 'Niemand dachte sich daran, daß Erziehung...'.

Dritter Auszug des Novells 'Blaues Blut', beginnend mit 'Helene war schon mit fünfzehn Jahren ein sehr...'.

Viertler Auszug des Novells 'Blaues Blut', beginnend mit 'Da starb die Gräfin Liffow. Ihr Tod, obwohl...'.

Advertisement for 'Zu...' (likely a shop or business) with various notices and contact information.

Advertisement for 'Zu...' (likely a shop or business) with various notices and contact information.

und keine Stunde ein beneidenswertes genannt werden konnte.  
Mutter und Tochter sprachen in der Zeit von nichts Anderem, als den letzten Augenblicken der Verstorbenen, und was der Graf und der Pastor gesagt, und daß sie so schön aufgebahrt liege, nach ihrem Wunsche in dem weißen Atlas braut'eide, nur geschmückt mit einem Kranze weißer Rosen, daß aber der Herr, der sich gar nicht über ihren Tod zu Gute geben könne, express befohlen habe, ihr den brillantesten Brautschmuck mit in den Sarg zu geben.

Friedel hörte diese Gespräche und Lamentationen ruhig an, ihm war die Todte sehr gleichgiltig gewesen; ja er hatte ihr einmal als sie ihm ein dreijähriges Kind einen Stein nachgeworfen, als Stückchen buntes Glas weggenommen hatte, in der Besorgniß, er könne sich damit verletzen.

Friedel war dazumal gerade in der Lehre bei einem Schlosser und versprach endlich gutzutun. Des Abends kam er aber, und wenn es auch oft nur auf eine halbe Stunde sein konnte, nach Hause, um der Schwester nahe zu sein. Bei solchen Besuchen sprach er wenig, saß meist in einem dunkeln Winkel der Stube, still zuhörend und

den Blick nicht von der Schwester verwendend. — Helene ließ sich ganz ruhig diese brüderliche Huldigung ihrer wirklich seltenen Schönheit gefallen, und es schmerzte ihr, daß sie die Einzige war, welche Macht und Einfluß besaß über Friedel's wildes und tückisches Gemüth; hatte er sich doch allein auf ihr Zureden entschlossen, das müßige Unhertreiben aufzugeben und wieder in die Lehre zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von **S. Goldscheider**, Hauptgasse Nr. 2, im A. 3 Steingraben Hause

# Die Brennererei

zu Monostor nächst Bingsa  
ist stündlich in Pacht zu geben. Das Nähere beim Beamten **Martin Haubert**.

(780-3.3)  
**Epileptische Krämpfe (Fallucht)** (388-60.152)  
heißt brieflich der Specialarzt über Epilepsie Dr. **O. Killisch** in Berlin, J. B. 1: Voarisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

## Zu verkaufen.

**Das Waldgut Vyniest,**  
an der Maros und Siebenbürger Eisenbahn, dicht an der Station Soborsin gelegen, 11 Meilen von Uas entfernt, 1200 Catastral-Joch Wald, alle Jahrgänge bis zu 80 Jahren enthaltend, Wohngebäude und 17 Joch Gärten, mit großem Wirthshaus, 1000 fl. Schenkungspacht, 2 Wassermühlen, bereits legirt; mit einer reinen Rente von 4500 fl., um **65,000 fl. ö. W.** Ein Theil könnte auf dem Gute bleiben.

**Die Waldpuszta Musa,**  
3 Stunden von der Maros, 4 Stunden von der Eisenbahnstation Berzova, 12 Meilen von Arad entfernt, 1300 Catastral-Joch Wald, alle Jahrgänge bis 120 Jahre, mit vorzüglicher Weide und Mähung, dann 200 Catastral-Joch Wiesen und Aecker, Wobnhause, Stallung und Potaschenhütte; in einem Complex das Ganze, ohne j des Urbarsialservitut, um **60,000 fl. ö. W.** Ein Theil könnte auf dem Gute verbleiben.

Nähere Aneknfte bei der **Administration der Herrschaft Petris**, Eisenbahnstation Zám, an der Siebenbürg. Eisenbahn. (789-2.3)

(791-2.4)  
Ein im Bilagöser Territorium, am Vánbegy, in herrlicher Lage situirter und im besten Stande gehaltener, mit Wohn- und Vieh- **Weingarten**, 7 Joch groß, haus versehenen **Weingarten**, in **samt heuriger Fehung**, unter guten Bedingungen, wegen vorgerückten Alters des Eigenthümers schadenlos zu verkaufen. — Dieser Weingarten ist von der Zehent-Ablösung bereits befreit. — Näheres in Arad bei **Josef Steinitzer junior** oder in Gyorok bei **J. W. Steinitzer**.

In neuer Auflage erschien:  
**Die 8stündige Schreibmethode**  
zum Selbstunterrichte im  
**Schön- und Schnellschreiben**  
für Lehrer und Schüler,

von **L. FREIWIRTH**,  
Schreibmeister des größten Theiles der k. k. österr. Armee, sowie auch von 182 wirkenden Schreiblehrern.  
Schule 1: Die natürliche Schule des 8stündigen Selbstunterrichts für Lehrer und Schüler, nach dem neuesten Gruppen- und Linien-system, für deutsche Cursive-schrift.  
Schule 2: dito, für Latein-schrift.  
Schule 3: Comptoir-blätter oder Geläufigkeit-schule.  
Preis für jede Schreibart **fl. 1.**  
Zu beziehen durch: **S. Goldscheider's Buchhandlung** und **Stefan Gyulai**, Kirchengasse, in Arad.  
Ebenda sind für diese Schreibmethode passende, von dem Schreibmeister angegebene **Schreibfedern**, das Gros zu 1 fl. 50 kr., zu haben. (794-2.3)

## Stärkungs-Trank

von **Gombos**.

Bewährt sich bei Magen- und Nervenschwäche, Appetitlosigkeit, allgemeiner Körperschwäche, auch schützt er vor Verkühlungen und deren Folgen. (1017.-35.53)

In **Arad** zu haben bei den Herren:  
**Prinner W. S., Tones & Freiberger, Bisztriczki Jos., Elias Armin, Bruckmayer Franz, Habereger G., Kontur & Reinhardt, Novák L., Ströbl Franz.**

## Weingarten-Verkauf.

In **Paulis**, nahe am Hauptplatz, ist ein Weingarten, 3 Joch groß, in gutem Zustande, zehentfrei, mit der heurigen Fehung aus freier Hand zu verkaufen.  
Näheres in **Paulis**, Haus Nr. 8. (786-3.3)

## Leihbibliothek,

Arad, Kirchengasse, Ecke der 5-Berchengasse, empfiehlt der ergebenst Gefertigte einem P. T. Publicum. — Indem er durch die hieselbst aufgestellten **neuesten deutschen und französischen Werke** und die billigsten Abonnements-Bedingungen allen Anforderungen genügen zu können glaubt, ladet zu einer recht zahlreichen Theilnahme das geehrte Publicum ein.  
hochachtungsvoll  
**Friedrich Jasper.**  
(698-5)

Die neuesten **Wiener Lieder und Couplets** sind in großer Auswahl billigst vorräthig.  
Ebenfalls werden Aufträge für **Clavier-Reparaturen** und **Stimmen** übernommen.

## Zahnarzt Dr. FRANZ VIDÉKY,

empfehle sich für alle Arten von **Zahnoperationen**, sowie **Anfertigung von Kunstgebissen**  
nach den neuesten Systemen bei entsprechender Application und günstigster Berechnung der Preise.  
**Ordination täglich Vor- und Nachmittags.**  
(Hôtel Palatin I. Stock)

## Concurs.

In der hiesigen israelitischen Cultus-Gemeinde wird ein **Concurs** für **רב** und **רב ראשי** aufzunehmen gesucht. Routine und mit angenehmer Stimme begabte Bewerber wollen ihre schriftlichen Gesuche, mit Angabe ihrer diesbezüglichen Ansprüche und ihre Zeugnisse über ausreichende Befähigung bis zum 1. September l. J. an den gefertigten Vorstand einsenden.  
Zacset, im August 1870.  
**Der Cultus-Vorstand.**  
(795-3.3)

Clavier-Niederlage.  
Kirchengassa Nr. 8.

Größte Musikwahl  
neuer und überpielter  
**Clavier**  
zum Verkauf und zum Gemüthlich  
**JOS. KRISPIN**  
in Arad.  
(731-5)

## Picitations- Kundmachung.

Von Seite der Wirtschaftskommission der k. k. freistäd. Arad wird hiebei kundgemacht, daß beauftragt die Verpflichtung auf 7 naheinander folgende Jahre des in der Simänder Gasse auf der neuen Anstiedung befindlichen leeren städtischen **Gandes am 17. August l. J.**, Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale der städtischen Wirtschaftskommission (Freyberger'sches Haus, 2. Stock) eine Picitation abgehalten werden wird. Hievon werden Pachtwillige hienzu verständigt.  
Aus der am 27. Juli 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftskommission der k. k. freistäd. Arad.  
Herausgegeben von:  
**Farkas Menyhért**,  
Vicenotär.

## Garten-Verkauf.

Der an der Ecke der Kartiser Straße, in der Poltura, unter No. 38, befindliche sogenannte **„Zöldkert“**, einen Complex von 3000 □ Klaster umfassend, ist sammt dem darauf befindlichen Hause aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres daselbst beim Eigenthümer. (789-1)

## Ein Geimeriger kupferner Branntweinkessel

ist sammt Schlangen und Gut bündel zu verkaufen. — Näheres Hauptst. 43 zu erfragen. (800-1.2)

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste u. Zuverlässigste bereiteten

### Medicamentösen Seifen,

gewährt durch die erfreulichen Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und practischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem hiisbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

35 Jodkaliseife, bei Skropheln . . . . .	35 Theerseife, bei Schuppen . . . . .
35 Graphiteseife, bei chronischen Hautleiden . . . . .	35 Leberthranseife, bei Zehkrankheiten . . . . .
35 Terpentineife, bei Lähmungen . . . . .	35 Gallenseife, bei Hautunreinheiten . . . . .
35 Benzoesaife, bei spröder Haut . . . . .	35 Schwefelseife, bei Hautausschlägen . . . . .
35 Campherseife, bei Rheumatismus . . . . .	35 Rosmarinseife, zu stärkenden Waschungen . . . . .
35 Schwefeljodseife, bei alten Hautausschlägen . . . . .	35 Ammoniakseife, bei Verhärtungen . . . . .

In den beigefügten Prospecten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Seifenmittel ihre zweckmäßige Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so practisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwendet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgemeiner Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihre amtlich deponirten Etiquets mit nebensiehendem Siegel versehen. Das alleinige Depot für



**ARAD** befindet sich bei **CARL RING, Apotheker „zum Engel“**, sowie auch für **Debrezin**: Apoth. **Emil Rothscheck**; **Szegedin**: Apoth. **Michael v. Kovacs** und Apoth. **Albert v. Kovacs**, und in **Gyula** beim Apoth. **Stefan Orley**.

## Kundmachung.

### Das Knoppere-Sammeln

in den zur Herrschaft **Sikula-Borosjenö** gehörigen Wäldern, als: **Viznik, Lunka, Hoppumezö, Gye-szima, Rovina** und **Pinllak**, wird einzeln oder insgesamt

am **21. August l. J., Vormittags 10 Uhr**,

in der herrschaftlichen Kanzlei zu **Borosjenö** mittelst Licitation an den Meistbietenden abgegeben. Es können auch Offerte eingereicht werden.

**Borosjenö, 8. August 1870.**

(787-2.3)

Von der Guts-Direction.

Gegründet



im Jahre 1849.

## Kundmachung.

Die erste in der ganzen öst.-ung. Monarchie rühmlichst bekannte

### Hof-Leinenwaaren-Fabriks-

und

## Wäsche-Confections-Niederlage

„zum weissen Ross“,

Taborsstrasse Nr. 6 in Wien,

beehrt sich hiermit ihren P. T. Kunden die Vergrößerung des neu assortirten Etablissements anzuzeigen und erlaubt sich gleichzeitig auf den nachfolgenden, um **25 pCt.** abermals ermäßigten Preis-Courant aufmerksam zu machen, wonach den P. T. Kunden ein enormer Vortheil gegen jeden Ausverkauf erwächst.

### PREIS-COURANT.

- 30 Ellen ungerichtetes Weisgarleinwand fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10 die beste.
- 30 Ellen ungerichtetes Weisgarleinwand fl. 9, 10, 11, 12 die feinste.
- 30 Ellen ungerichtetes Weisgarleinwand fl. 12, 13, 14, 15, 16 die beste.
- 30 Ellen gebleichte Kederleinwand fl. 12, 13, 14, 15, 16 die feinste.
- 42 Ellen Fohelner Webe fl. 12, 13, 14, 15, 16, 17 die feinste.
- 50 Ellen Holländer Webe fl. 14, 15, 16, 18.
- 50 Ellen Belgische Webe fl. 20, 22, 24, 26.
- 50 Ellen Flüßler Pottsch Webe fl. 20, 24, 28, 32, 36, 40 die feinste.
- 54 Ellen schwere Dumturer Sandaeppin Weben fl. 25, 28, 32, 36, 40 bis 60.
- 18 Ellen Dumburger Feintücher Leinwand ohne Naht fl. 14, 15, 16, 17 bis 18.
- 16 Ellen Dumburger Feintücher Leinwand ohne Naht fl. 17, 19, 21, 24.
- 1 Tbd. Tafel Servietten in Zwilch fl. 3, 50, 4, 4, 50, 5 die feinsten.
- 1 Tbd. Tafel-Servietten in feinsten Weissen Tomast fl. 5, 50, 8, 9, 10, 12 die feinsten.
- 1 breite und 1/2 lange Zwilch und Tomast Tischtücher 90 Cr. fl. 1, 10, 1, 50.
- 1 breite 1/2 lange Zwilch- und Tomast Tischtücher fl. 1, 1, 40, 1, 80, 1, 25, 2, 50 die feinsten.
- 1 breite 1/2 lange Zwilch- und Tomast Tischtücher fl. 1, 40, 2, 2, 40, 3, 3, 50 die feinsten.
- 6 pri. Toppel Tomast Garnituren fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10 die feinsten.
- 12 pri. Toppel Tomast Garnituren fl. 10, 12, 14, 16, 18, 20 die feinsten.
- Feinen Handtücher-Zug auf 24 Stück berechnet, fl. 6, 7, 8, 9, 10 bis 12.
- 1 Tbd. Feinen Zwilch Handtücher fl. 4, 4, 50, 5, 5, 50.
- 1 Tbd. Feinen Toppel Tomast Handtücher fl. 6, 6, 50, 7, 8, 9, 10 die feinsten.
- 1 Stück 1/2 breites 1/2 langes, edelartiges Colletuch fl. 1, 10, 1, 10, 1, 50.
- 1 Stück 1/2 breites 1/2 langes, edelartiges Colletuch fl. 1, 80, 2, 10, 2, 50.
- 1 Tbd. Toppel Servietten in Ranken fl. 1, 90.
- 1 weisse Toppel Tomast Servietten fl. 2, 50, 3, 3, 50, 4, 5 die feinsten.
- 1 weisse Dumburger Feinen-Edeltücher fl. 1, 90, 2, 50, 3, 3, 50, 4, 5, 6, 7 die feinsten.
- 1 edelartige Pfiffelgerm Tisch fl. 2, 50, 2, 40, 4, 50, 6, 7, 8 die feinsten.
- 1 Paar 1/2 lange Edelm. Bettdecken fl. 9 bis 10.
- 1 Stück Edelm. Tisch-Tuch fl. 4 bis 4, 50.
- 30 Ellen Atlas Crede fl. 7, 9, 10, 11.
- 30 Ellen Fein Tomast Crede fl. 13, 14, 15, 16 die feinsten.
- 30 Ellen edelartigen, gelben und weissen Ranken fl. 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.
- 30 Ellen edelartigen, gelben und weissen Ranken fl. 4, 4, 40, 4, 80, 5.
- 30 Ellen Dumburger Fein Crede fl. 6, 7, 8, 9.
- 30 Ellen schweren Feinen Crede fl. 10, 11, 12, 13, 14 der beste.
- 30 Ellen weissen und blauen Crede fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10 der beste.
- 30 Ellen weissen und blauen Crede fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10 der beste.
- 30 Ellen weissen und blauen Crede fl. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 16.
- 30 Ellen weissen, englischen Weissen Crede fl. 9, 11, 12, 13, 14 der feinste.

Eigene Erzeugung von Leinen- und Schirting-Wäsche für Herren und Damen; reine und geschmackvollste Ausführung nach neuester Façon.

#### Herren-Hemden.

- Aus edler Weisgarleinwand fl. 1, 60, 2.
- „ „ Holländer Leinwand fl. 2, 50, 3, 3, 50.
- „ „ Finkler Leinwand handgenäht fl. 4, 4, 50, 5, 6, 7.
- „ „ Dumburger Leinwand fl. 4, 50, 5, 6, 7.
- „ weissen Schirting mit reicher Faltenbrust fl. 1, 50, 1, 80.
- „ englischen Schirting glatt oder mit Faltenbrust fl. 2, 50, 3.
- „ feinsten farbigen Schirting in 300 verschiedenen Mustern fl. 1, 30, 1, 80, 2, fl. 2, 25, 2, 50.

#### Leinen-Unterhosen.

deutsche, ungarische und französische Façon, fl. 1, 10, 1, 45, 1, 80, 2, 2, 50.

#### Damen-Hemden.

- Aus edler Weisgarleinwand, glatte Façon, fl. 1, 60, 2.
- „ „ Holländer Leinwand, geblühten, fl. 2, 50.
- „ „ Schweizer Façon, fl. 2, 50, 3.
- „ „ Carolinen-Façon, fl. 3, 3, 25.
- „ „ mit reich gestickter Brust, fl. 3, 3, 80, 4, 50.
- „ „ in 15 verschiedenen modernen Façons, fl. 3, 50, fl. 3, 80, 4, 50.
- Damen-Nachthemden mit langen Ärmeln, fl. 3, 50, 3, 80.
- „ „ reich gestickten Garnituren, fl. 4, 50, 5, 6.

#### Nacht-Corsetten.

- Aus bestem englischen Schirting, modern in Schnitt, geschmackvollste Ausführung, fl. 1, 90, 1, 50, 1, 80, 2, 50, 3, 3, 50.
- Mit reichgestickter Brust, fl. 4, 50, 5, 6, 7 die feinsten.

#### Damen-Hosen.

Aus Parochent, Leinen und englischem Schirting, bester Schnitt, fl. 1, 30, 1, 50, 1, 80. Mit reichgestickten Einsätzen, fl. 3, 3, 50, 4.

#### Percail-Unterröcke, Costüme und Schlepp.

- Statt fl. 2, 50, 2, 80.
- Mit reichen Säumen fl. 2, 80, 3, 50.
- Mit Volants oder reich gewirkt fl. 3, 50, 4, 5, 6.
- Mit gestickten Einsätzen und Zwickeln fl. 6, 50, 7, 8, 9, 10, 11 bis 12.

#### Bett-Wäsche.

Folterüberzüge und Federbetten einfacher Art, sowie auch reich gestickt, werden in allen Größen und jeder beliebigen Façon, schnellstens angefertigt und billigst berechnet.

**50000 Ellen** Zwilch Tisch-Tuch auf Seiden-Länge, werden der vorerwähnten Crede halber, um die Hälfte des Erzeugnisspreises, n. m. Cr. Cr. in 14, 18, 22, 26 und 30 Cr. verkauft.

**Rabatt:** Jeder Bestellung, die sich auf fl. 40 beläuft, wird eine Specimen-Coffeegarnitur gratis beigegeben.

Bei Bestellung auf Fein-Garnen sind um die genaue Poleweite, bei Unterhosen um Angabe der Staturhöhe ersucht. In dringenden Fällen werden gegen postliche Geldsendung oder bei entsprechender a Conto-Zahlung gegen Nachnahme auf das Meiste und Schnellste effectuirt.

**Adresse:** An die k. k. Hof-Leinenwaaren-Fabriks- und Wäsche-Confections-Niederlage Taborsstrasse Nr. 6 „zum weissen Ross“ in Wien.

(802-1.8)

### Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirtschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Herstellung mehrerer Gasfen in der Vorstadt **Benyáda**, die Beistellung von 492 Kubiklasten Erde nothwendig geworden und wird diesbezüglich am **17. August l. J., Vormittags 10 Uhr**, im Amtlocale der Wirtschaftscommission (Freibergerisches Haus, 2. Stock) eine Minuendo-Licitation abgehalten, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, sich mit einem Neugelde von 350 fl. zu versehen.

Aus der am 10. August 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftscommission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von **Farkas Menyhért**, (803-1.3) Vicenotär

### Minuendo-Licitation.

Von Seite der Wirtschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Beistellung von 180 Kubiklasten Erde zur Auffüllung der **Eggenasse am 17. August l. J., Vormittags 10 Uhr**, im Amtlocale der städtischen Wirtschaftscommission (Freibergerisches Haus, 2. Stock) eine Minuendo-Licitation abgehalten wird. Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, sich mit einem Neugelde von 150 fl. zu versehen.

Aus der am 27. Juli 1870 abgehaltenen Sitzung der Wirtschaftscommission der k. Freistadt Arad.

Herausgegeben von **Farkas Menyhért**, Vicenotär.

**SPECK**

billigst bei

**Hermann Elias.**

Kirchengasse, Arad.

(643-12.12)

**Maschinenöl.**

# Arader Comitats-Sparcassa.

Wir beehren uns hiemit die Anzeige zu machen, daß die Arader Comitats-Sparcassa am 1. August l. J. ab ihre Wirksamkeit begonnen hat.

Den Geschäftskreis unserer Anstalt bestimmt der §. 14 unserer Statuten, wie folgt:

- a) **Uebnahme von verzinslichen Einlagen** von 25 fr. aufwärts gegen Sparcassa-Büchel.
- b) **Ertheilung von Vorschüssen**
  1. auf alle österreichisch-ungarischen Staats- und an der Pester und Wiener Börse amtlich notirten, vom Staate garantirten Industriepapiere;
  2. auf vollingezahlte, an der hiesigen Börse notirten Actien;
  3. auf Gold- und Silbermünzen;
  4. auf eingelagerte Producte und Industrieerzeugnisse.
- c) **Hypothecendarlehen** auf Grundstücke und Häuser, welche im Comitate oder in der Stadt Arad grundbüchlich eingetragen sind.
- d) **Wechsel-Compte** nach den Bestimmungen der Statuten. Censur täglich.
- e) **Ankauf aller Gattungen Staatspapiere und Prioritäten** an der Pester und Wiener Börse.

Die Modalitäten sind für alle Geschäftszweige auf das Coulaanteste festgesetzt und werden Auskünfte im Bureau\*) der Anstalt aufs Bereitwilligste ertheilt.

Für die Einlagen gegen Sparcassabüchel vergütet die Arader Comitats-Sparcassa bis auf Weiteres

**5 Percent gegen 15tägige Kündigung,**

5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	"	"	30	"	"
6	"	"	60	"	"

Einlagen von 25 fr. bis 100 fl. werden mit 5 Percent verzinst und ohne Kündigung rückgezahlt.

Arad, 28. Juli 1870.

(781-2.)

Die Direction.

\*) Bureau: Hauptplatz, Winkler'sches Haus, ebener Erde, rechts. Eingang vom Stiegenhaus. Bureaustunden: Von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Gegen jeden alten Husten, Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Keuchhusten und Schwindelstichhusten ist der Mauer'sche weiße Brust-Syrup das sicherste und beste Mittel.

Nur echt in Arad bei W. S. Prinner. (587-1)

(758-3,3)

## Tabak-schnüre,

aus bestem Baccalaer Hanf verfertigt, empfiehlt zu billigsten Preisen die Specereihandlung des

**Sigm. Schwarz,**  
„zum Drangenbaum“,  
**IN ARAD.**

(755-3,3)

Das Schank-Local „zum schwarzen Adler“, in der großen Brückgasse, ist vom 1. November d. J. zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer im Hause daselbst zu erfragen.

**Unheilbar scheinende oder veraltete Krankheiten zu heilen!**

Ich beehre mich zur Kenntniß eines pl. t. Publicums zu bringen, daß ich durch 30jährige Beobachtung in der civil- und militärärztlichen Praxis des In- und Auslandes eine solche Erfahrung gesammelt habe, die mich in den Stand setzt, auch unheilbar scheinende oder hoffnungslos hinsiehende Kranke zu heilen, und gebe ich die Versicherung, auch nur solche Krankheiten zur Behandlung zu übernehmen, wo sichere Heilung zu erwarten steht.

Inbesondere mache ich aufmerksam auf alle operativen Krankheiten, Augenleiden, veraltete äußere geschlechtliche Leiden, welche von mir ohne abzuändernde Lebensweise in ganz kurzer Zeit radical geheilt werden. Auch stelle ich es jedem Kranken frei, zu bestimmen, ob er aleopatisch, hidropatisch oder homöopathisch behandelt sein will.

**M. Pataky,**  
(1-16.76) Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- u. Spitals-Chirurg im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Wohnung: Stadthausgasse Nr. 6, 1. Stock in Arad.

**MORIZ MEER,**  
Zimmermaler und Anstreicher in Arad,  
Hauptplatz im Casinogebäude.

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum sein reichhaltiges Lager aller Gattungen feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleimwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, obgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in dem Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen.

(488-14,18)

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte

**farbenghandlung**

des

**N. STEINITZER IN ARAD,**

Hauptplatz, im Winkler'schen Hause Nr. 3.

empfehlen für diesen Sommer ihr großartiges

**Farbenlager.**

Sowohl feinst geriebener OELFARBEN, als auch Erd- und Mineralfarben: ferner alle Gattungen Pinsel, Firnisse, Leinöl, Terpentin, wie auch alle Gattungen Lacke, Leinwand, Farben in Töpfen für Porträt- und Historienmaler, Plafond- und Wandmalerei, für Zimmermaler, die feinsten Anilinfarben für Schönfärber; ferner alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zu den möglichst billigsten Preisen.

**Kalk.**

In unserem nächst unserer Lederfabrik neu erbauten Kalkofen erzeugen wir aus den anerkannt besten Kaprioraer und Lalschintzer Kalksteinen jede beliebige Summe Kalk.

Wir sind in der Lage, solchen pr. Kübel oder pr. Zolcentner zu sehr billigem Preise abzugeben und stellen auf Verlangen den Kalk loco Bauplatz oder Bahn. Bei Abnahme von größeren Quantitäten bewilligen wir bedeutenden Rabatt.

Anweisungen können in unserer Kanzlei in der Lederfabrik, oder beim Kalkofen selbst gelöst werden.

(741-4)

**J. Winkler & Sohn.**

**MÜLLER**  **MIKSA,**  
Kesselschmied-  Meister,  
in Arad, Pester Landstrasse Nro. 21.

empfehlen seine gut eingerichtete

**KESSELSCHMIEDE**

zur Anfertigung von Dampfkesseln, Braupfannen, Reservoirs, Locomobilen, Caminen u. s. w.

Alle Kesselschmied-Arbeiten, sowie auch Locomobile werden

zur Reparatur

angenehmen und zu den billigsten Preisen prompt verfertigt.

(684-6)

# Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen  $\frac{1}{2}\%$  Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe**,

**mit 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub> gegen 30tägige Kündigung,**

**„ 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>100</sub> „ 90 „ „**

bis auf Weiteres verzinsen, täglich **Wechsel escomptiren, Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren** an der Pester und Wiener Börse commissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**, sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unfehlbare Theilzahlungen sich in den Besitz von Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Bedingungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belegung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

## Transito-Belegnungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigentümers bleiben; sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen commissionsweise.

Arad, 15. Mai 1870.

### Die Direction.

Die Bureau's befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 41, 1. Stock.

(523-6)

**Parfumerien**

Die **Parfumeriewaaren-Handlung**

**Hermann Elias,**

**Kirchengasse in Arad,**

besitzt ihr reichhaltigstes Lager der reinsten englischen, französischen und deutschen Parfumerie- und Toilette-Gegenstände, unter Garantie der Echtheit und Güte, so auch ihre Haupt-Niederlage von allen Sorten Bürsten, Kämmen und in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den billigsten Preisen und mit der Zusicherung promptester Bedienung.

**HERMANN ELIAS.**

4098. számhoz. 1870. (797-2.3)

### Arverési hirdetmény.

A simándi r. k. egyház gondnok-sága részéről, Wolf Josefa új-szt.-annai lakos elleni végrehajtási ügyben 4098/1870. sz. a. kelt arverési végzésnél fogva az Új-Szt.-Anna községi 123. sz. tjkvben Wolf Szentos Josefa nevével felvett 4791 frtra, továbbá 160 frtra becsült a 113. sz. ház, baltelek és  $\frac{2}{4}$  föld, továbbá az 5243. h. r. számú szőlőlől álló ingatlanság, a kikiáltási összegül elfogadott becsár 10<sup>0</sup>/<sub>100</sub>-nak letétele mellett, Új Szt.-Annán a városházánál, 1870. évi szeptember hó 17-ik napján becsáron vagy azon felül, és 1870. évi október hó 18-ik napján becsáron alól is, mindenkor d. e. 10 óráko következő feltételek mellett el fo adatni.

Legtöbbit ígéro vevő köteles a vételár egy harmadát azonnal a bánompénz betudása mellett arverelő bíró kezébe, a második harmadát a leütés utáni három hó, és a harmadik harmadát lat hó alatt, és pedig az utolsó két részletet az arverés napjától járó 6<sup>0</sup>/<sub>100</sub> kamattal, Arad megye törvényszékénél lefizetni.

Vevő a vételár első részletének lefizetése után a megvett ingatlanságnak azonnal tetteleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár lefizetése után a tilkvi átírás által nyeri meg.

A birtokátruházási illetéket egyedül vevő viseli. Ezzel egyszersmind azon jelzálogos nitelezők, kik nem ezen tilkvi hatóság székhelyén vagy annak közelében laknak, felhivatván, hogy a plg prtás. 433. szoz képest itt helyben megbízottat rendeljenek s azok nevét az eladásig jelentésk be. Egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítanak, miként a prtás 466. sz. értelmében igénykeresetüket a törvényszabta határidő alatt nyújtsák be.

Kelt Aradmegye törvényszékének 1870. évi július 23-án tartott üléséből.

Aradmegye telekkörvyi hatósága.

## Thierärztliche Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem pl. t. Publicum, sowie den geehrten Herren Besitzern, welche bisher für ihre kranken Thiere keine Hilfe in Anspruch nahmen, die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie von nun an ihre kranken Pferde — so weit dies möglich ist — in die zu diesem Zwecke bei dem Gefertigten hergerichtete Localität senden mögen.

Es ist dem Unterzeichneten dadurch die Gelegenheit geboten, die kranken Thiere zu übermachen, und wird zugleich die schnellste und vollkommenste veterinäre Behandlung ermöglicht, während die Heilungskosten sich bedeutend verringern.

Wovon Gefertigter die betreffenden Herren Int.ressenten hiemit ergebenst verständigt.

(778-4.4)

Wohnungsvoll **F. BARKÓ,** Thierarzt.

Wohnt: Pester StraÙe Nr. 52, Ecke der Mittagsgasse.

## Sebastian Cziegler,

Zeugschmied in Arad, Herrngasse Nr. 3, verfertigt alle Gattungen

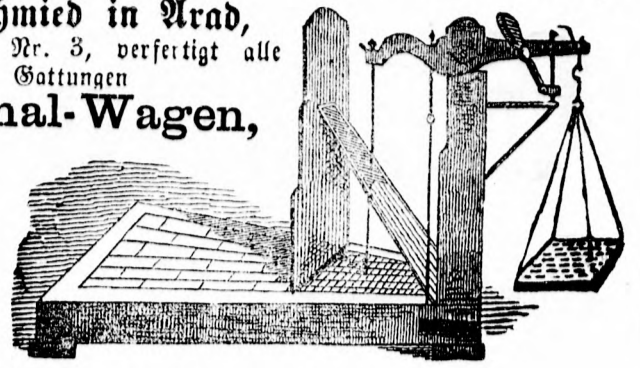
### Decimal-Wagen,

cimentirt,

gegen

2jährige

Garantie.



### Preise der Decimal-Wagen:

Auf 50 Pfund . . . . .	15 fl.	Auf 5 Centner . . . . .	30 fl.
" 1 Centner . . . . .	18 fl.	" 10 " . . . . .	40 fl.
" 2 " . . . . .	20 fl.	" 15 " . . . . .	50 fl.
" 3 " . . . . .	25 fl.	" 20 " . . . . .	70 fl.

Alle Decimal-Wagen, so auch Spiel- und Balkenwagen werden zur Reparatur angenommen und auf das Billigste berechnet, sowie für jede 1 Jahr schriftlich garantiert.

Ferner verfertige ich alle Gattungen Brandeisen, Nummern Schaf- und Schweinzeihen nach jeder beliebigen Größe; so auch alle Arten Schlachtmesser, dann Küchen- und Fleischhauermesser, Streicher aus feinstem Stahl, Raupen- und Rebenscheren, Kaffeemühlen aus Schmiedeeisen, Kraut- und Kürbischobel zc.

Auch werden alle Gattungen Messer und Scheren zum Schleifen, so auch alle diesfälligen Reparaturen angenommen und auf das Billigste berechnet. (253-16.20.)

## In der Teleky-Gasse Nr. 19

ist eine

# Greislerei

mit 2 Zimmern, Küche zc. vom 1. October oder 1. November 1870 an zu vermietthen. (773-2.2)

## Carl Polzer's

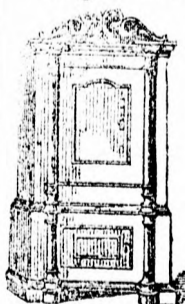
(776-2.3) k. k. ausschl. privilegierte

### Cassen-Fabrik u. Kunst-Schlosserei

empfeilt ihre, vom k. k. polytechnischen Institute in Wien am 8. November 1869, ex Nr. 1615, fachmännisch geprüften und als vorzüglich anerkannten, den Anforderungen der Jetztzeit vollkommen entsprechenden, elegant ausgestatteten

### eisernen, feuerfesten, gegen Einbruch sicheren Geld-, Bücher- u. Documenten-Cassen,

Cassetten, Schreibtische, Stehpulte etc, sowie alle Gattungen Kunstschlösser zu staunend billigen Preisen.



Fabrik: Wien, V. Bez., Wienstrasse 65. Haupt-Niederlage: Wien, Stadt, Kärntner-ring 3.

Zweig-Niederlagen: im In- und Auslande;

In Arad: in der Möbel-Niederlage des H. Kanitzer, vis-à-vis dem neuen Comitathause.

## Radicale Heilung und Kräftigung der Zeugungsorgane

durch den Gebrauch des **Mannbarkeits-Extractes**

und der **Vegetabilien-Substanz & Pillen**

des **Dr. Gross.** Durch richtigen Gebrauch dieser Heilmittel wird Leidenden jeden Alters gegen Schwäche der Gesichtstheile, entspringen durch Selbstbedeckung, Ausschweifung und Anstrengung, sichere radicale Heilung geboten. Unter Aufsicherung strengster Discretion zu beziehen durch **Gross, Dr. der Medicin, der Chirurgie und Geburtshelfer, Wien, Körnergasse Nr. 2, 1ten Stock 18.**

Patienten aus der Provinz senden einen ausführlichen Bericht nebst 5 fl. B. W. ein (am billigsten recommandirt), wo ihnen Medicin und alles Nöthige zugesendet wird.

# Extrablatt zur „Arader Zeitung“.

Montag den 15. August 1870.

## Kriegsnachrichten.

Arad, 15. August.

Vom Kriegsschauplatz sind uns im Laufe des gestrigen Tages keinerlei telegraphische Nachrichten gekommen, und was in den heute eingelangten Blättern vorliegt, weist nur darauf hin, daß in Frankreich der Parteihader vorläufig in den Hintergrund getreten — und daß man vielmehr dort jetzt Anstrengungen macht, wie sie einer großen Nation würdig sind, um vor Allem das Land von dem siegreich eingebrochenen Feind wieder zu befreien. Dieses patriotische Bestreben kommt für den Moment auch Napoleon zu Gute, und mag er sich bis zum Ausgange der vor Mey erwarteten Schlacht auch in Etwas sicherer fühlen.

Diese Schlacht aber hat in dem Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, noch nicht begonnen. Der deutsche Feldherr trifft seine Dispositionen operationen der gesamten Armeen, welche nach den neuesten Nachrichten die Mosel-Linie bereits erreicht haben, in der umfassendsten Weise. Die Armee des Kronprinzen bringt indessen immer tiefer durch die Vogesen vor, und die Cavallerie hält fortwährend eine gewisse Fühlung mit dem Feinde, den sie durch ihre Scheinangriffe zugleich über die eigentliche Bewegung der Armee täuscht.

\* \* \*

Marschall Bazaine ist nicht zum Obercommandant der französischen Armee ernannt worden, wie die Berichte aus Paris in den letzten Tagen fast glauben ließen, es ist ihm nur das Obercommando über drei Armeecorps, nämlich das 2. (Frossard), das 3. (früher sein eigenes, jetzt Decamps) und das 4. (Admiral) übertragen worden. Diese Corps haben zusammen 10 Divisionen Infanterie und 5 Brigaden Cavallerie, dürften also eine Gesamtstärke von kaum 130.000 Mann erreichen. Den Oberbefehl über die anderen Corps, und zwar das 1. (Mac-Mahon), das 7. (Felix Douay) und das 5. (Caurobert), sowie die Kaiserjäger (Bourbaki), ferner über die neugebildeten Corps 12. und 13. (Trochu und Vinoy) hat sich der Kaiser entweder selbst vorbehalten oder er gedenkt, nachdem er eine Armee unter Bazaine formirt hat, davon die übrigen Truppen in eine zweite Armee unter Changanier etwa ober unter Mac-Mahon selbst zu vereinigen. Es wäre dies nur ein Zurückgreifen auf die Tradition der republikanischen Kriege. Als Frankreich sich gegen die europäische Coalition zu wehren hatte und der Convent die berühmten 14 Armeen ausrüstete zur Niederschlagung der legitimistischen und föderalistischen Aufstände im Innern und zur Verteidigung gegen den auswärtigen Feind, waren die französischen Truppen, die auf dem elsässisch-lothringischen Kriegstheater zu wirken hatten, immer in drei Armeen getheilt, die Sambre- und Maasarmee, die Moselarmee und die Rheinarmee.

## Die Schlacht von Wörth.

(Aus der amtlichen „Carlsruher Zeitung“.)

Im Verlaufe des 5. erhielt das Hauptquartier der Südararmee die Ueberzeugung, daß Mac-Mahon seine sämtlichen Truppen auf den Höhen westlich von Wörth concentrirte und fortwährend Zuzüge auf der Eisenbahn erhalte. Als das 5. Corps am Abend seine Vorposten bis auf die Höhen östlich von Wörth vorschob, nahm es die feindlichen Vorposten auf der Höhe westlich der Sauer gegenüber von Wörth und Günsfeld wahr. Schon mit Tagesanbruch begannen die Scharmügel zwischen den Vorposten, und von 8 Uhr an vernahm man starkes Feuer von den Baiern her, welche auf dem rechten Flügel standen. Als bald wurde die ganze Artillerie des 5. Corps auf den Höhen östlich von Wörth in's Gefecht gebracht, um die Baiern zu degagiren, welche dadurch in den Stand gesetzt wurden, mit dem 2. Corps (Hartmann) gegen Süden vorzudringen. Inzwischen wandte der Feind alle Kräfte gegen das 5. Corps auf, unausgesetzt auf der Eisenbahn verstärkt. Um das zu hindern, ging das 5. Corps um 11 Uhr, sobald der Anmarsch des 11. Corps auf Günsfeld bemerkt wurde, zum Angriff über. Die 19. und 20. Brigade stürmten gegen Elshausen und Frischweiler. Die Franzosen hielten aber mit außerordentlicher Zähigkeit Stand; trotz der größten Energie gelang es nicht, sie zu werfen.

Bald war das ganze 5. Corps in den höchst hartnäckigen Kampf verwickelt. Um halb 2 Uhr rückte das 1. bayerische Corps (v. d. Tann) rechts neben dem 5. preussischen Corps in die Linie vor, während das 11. preussische Corps ebenfalls gegen Frischweiler vorging und die württembergische Division sich an dieses anschloß. Die badische Division deckte die linke Flanke gegen Hagmann. Um zwei Uhr entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie mit der größten Heftigkeit. Der Feind entwickelte in seinen Höhenstellen den zähesten Widerstand. Zwischen 2 und 3 Uhr unternahm er verschiedene Offensivstöße gegen die beiden preussischen Corps, welche aber, obwohl er immer mit frischen Truppen angriff, alle Attacken mit bewunderungswürdiger Bravour abschlugen. Mit großer Tapferkeit ausgeführte Angriffe des 1. bayerischen Corps und der Württemberger von beiden Flügeln her eutschieden endlich die Schlacht. Die Franzosen unternahmen nun noch einen großen Reiterangriff auf die Preußen, namentlich ihre Artillerie. Da die Unserigen aber diesen letzten Sturm mit großer Ruhe abschlugen und namentlich die Artillerie dem Feinde schwere Verluste beibrachte, räumte er um 4 Uhr Frischweiler und zog sich durch das Gebirge auf Bilsch zurück. Sofort folgte die gesamte Reiterei und begann namentlich mit Tagesanbruch des 7. eine energische Verfolgung, deren große Resultate bekannt sind.

\* \* \*

Aus Bad Homburg wird der „Frankfurter Ztg.“ unter dem 10. August geschrieben: „Ein im hiesigen Reserve-Lazareth befindlicher Chirurgen vom Königs-Grenadier-Regiment erzählt aus dem Gefechte bei Weissenburg folgende Episode: „Bei Erstürmung des Gebirges ziemlich schwer verwundet, blieb ich auf dem Kampfsplatze unweit der braven Herz-Jäger liegen, während unsere Kameraden den fliehenden Feind verfolgten. Da sehe ich plötzlich einen Greis von der Seite der Stadt herankommen und mit einer Art einem unglücklichen Jäger den Kopf spalten. Ich schrie laut um Hilfe und war so glücklich, gehört zu werden. Ein vorbeimarschirendes bairisches Jägerbataillon hatte den Ruf vernommen. Der Major verlegte ihm in der ersten Aufwallung mehrere scharfe Hiebe, dann ward er gebunden und unter Bedeckung fortgeführt. Hätte man, was in dem coupirten Terrain leicht möglich war, meinen Ruf nicht gehört, so wäre auch mir wohl ein gleiches Schicksal geworden.“ Der Erzähler ist ein vollkommen glaubwürdiger älterer Mann.“ Leider soll diese Geschichte nicht vereinzelt stehen.

Ein Mitarbeiter der Berliner „Volks-Zeitung“, der selbst als Reservist den Feldzug gegen Frankreich mitmachte, schreibt an sein Blatt: „Hier draußen nennen sich die Truppen schon nicht mehr Preußen, Baiern, Wadenser, Schwaben, sie begrüßen sich als Deutsche, und Arm in Arm schlendern diejenigen, welche sich vor vier Jahren noch aus Heftigkeit bekriegten, Alles mit einander theilend, Schlafstätte, Wein, Brod, nur nicht die Herzallerliebste, auf die Jeder auf eigene Hand pischt. Napoleon hat sich hoch verdient gemacht um das deutsche Vaterland.“

Die preussische Regierung hat der bayerischen einen Kriegskostenzuschuß von 10 Millionen angeboten, welcher von letzterer auch angenommen und durch Waggons in 850 Kisten nach München transportirt wurde.

Die Opernsängerin Fräulein Köppler aus Wiesbaden, die in der „Afrikanerin“ eine Rolle hat, erhielt, wie das „Frankf. Journ.“ erzählt, folgenden Brief: „Bironal bei Sulz, 5. August 1870. Sollte Herr Philipp heiser werden und Sie, hochgeehrtes Fräulein, eines anderen Africanaers bedürfen, so steht der ganz ergebenst Unterzeichnete mit einer gestern eingefangenen kleinen Collection Turcoos, worunter einige recht hübsche Exemplare wirklich r Africanaer, zur Unterstüzung bereit. v. Colomb, Oberst.“ Herr v. Colomb führt das 80. (nassauische) Regiment, das früher in Wiesbaden lag.

Nachstehend lassen wir die telegraphischen Mittheilungen der gestrigen Wiener Blätter folgen:

**Graz, 13. August.** Die Arbeiter versuchen die Sturmung des Landesgerichtes Das Militär zerstört dieselben mit dem Bajonette. Viele Verhaftungen werden vorgenommen.

**München, 13. August.** Zur Bestreitung der Militär-Verdünisse wird ein fünfprocentiges Anlehen zur Subscription aufgelegt. Die Zeichnungen werden am 22., 23.

und 24. August entgegengenommen, der Emissionspreis besonders bekanntgemacht werden.

**Berlin, 13. August.** Der nordamerikanische General-Lieutenant Sheridan ist gestern hier angekommen; er reist heute in das Hauptquartier.

**Berlin, 13. August.** Gegenüber der Pariser Nachricht von der beabsichtigten Austreibung der Deutschen aus Frankreich, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Sie glaube nicht, daß Deutschland das Recht der Wieder Vergeltung brauchen werde, daß eine deutsche Regierung französischen Unterthanen ein Verbrechen daraus machen werde, daß sie dem Lande angehören, welches das Unglück hat, einen Napoleon III. auf dem Thron zu sehen. Die in Deutschland lebenden Franzosen mögen ruhig sein; sie werden sich mit der übrigen Welt davon überzeugen, daß es Deutschland ist, welches an der Spitze der Civilisation schreitet.

**Homburg (Rheinpflanz), 13. August.** Unter den Gefangenen von Wörth befinden sich auch Erdan und Chabrilat, Mitredacteure des „Gaulois“ und des „Figaro“. General Steinmetz belagert Metz; ein Theil der kaiserlichen Armee ist vor Straßburg, der Rest setzt ungehindert den Vormarsch nach der Mosel fort. Die Franzosen haben jenseits der Mosel Stellung genommen.

**Rom, 13. August.** Der norddeutsche Gesandte wurde am Tage seiner Rückkehr von Berlin vom Papste zweimal empfangen. Er ist Ueberbringer eines Handschreibens des Königs Wilhelm und conferirte mit Antonelli, dem Minister des Innern, des Krieges und dem Polizeidirector. Der Papst scheint durch das Handschreiben sehr beruhigt.

**Florenz, 13. August.** Für Vermittlungsversuche ist angeblich Terrain gewonnen, England ist im Verein mit Italien und Oesterreich äußerlich thätig.

Die „Gazzetta di Torino“ sagt: Oesterreich und England suchen Rußland zu gemeinsamen Vermittlungsschritten zu gewinnen und hätten Aussicht auf Erfolg.

**Florenz, 12. August.** Es heißt, der Papst habe durch Antonelli den König von Preußen zu seinem Siege beglückwünscht und darauf zur Antwort die Versicherung erhalten, Rom werde von Deutschland geschützt werden, wenn es dessen bedürfe. Hier wird dies als eine Drohung gegen die Wünsche des italienischen Hofes, dem bedrohten Bonapartismus zu Hilfe zu kommen, angesehen.

**Brüssel, 13. August.** Nachrichten aus Paris von gestern: Die oppositionellen Führer wollen das Signal zu einer Erhebung jetzt noch nicht geben, sondern halten dafür, die bevorstehende Niederlage müsse noch von Napoleon selbst erlitten werden. Der Kaiserin hat der Opposition anbieten lassen, eine Permanenz-Commission aus Senat und gesetzgebenden Körper zu wählen; die oppositionellen Deputirten haben den Eintritt abgelehnt. Paris wird verproviantirt. Der Zwangscurs für die Noten war durch die Weigerung der Departemental-Bevölkerung, Noten anzunehmen, nothwendig geworden. Der englische und der österreichische Botschafter haben gegen die drohende Ausrückung der Deutschen aus Paris Schritte gethan. Die Regierung der Bevölkerung ist unbeschämlich.

Die Napoleonsfeier am Montag unterbleibt, nur eine kirchliche Begehung ist angeordnet; die Behörden fürchten für diesen Tag das Aeußerste und verbreiten, für den 15. August sei ein Coup bei der Armee zu gewärtigen.

Von Pariser Bankiers sind an ihre Kunden Circuläre ergangen, binnen drei Tagen über ihre Depots zu verfügen. Die großen Financiers schaffen ihre Effecten von Paris fort.

**Brüssel, 13. August.** Unter den Persönlichkeiten, welche den Eintritt in das Cabinet Palao ablehnten, befindet sich auch der Präsident Schneider.

**Paris, 13. August.** Ueber Straßburg ist man hier vollständig beruhigt. Die Festung ist mit 450 Stück schweren Geschützen armirt und hat eine Besatzung von einer complete Division (12.000 Mann), mehreren Bataillonen Mobilmilitär und Vogesen-Freischützen. Die Cernirung ist nicht leicht, weil die bekannten Rhein-Kanonenboote zur Operation gelangen werden. Der Festungscommandant Divisions-General Ulrich ist als ein eiserner Charakter bekannt.

